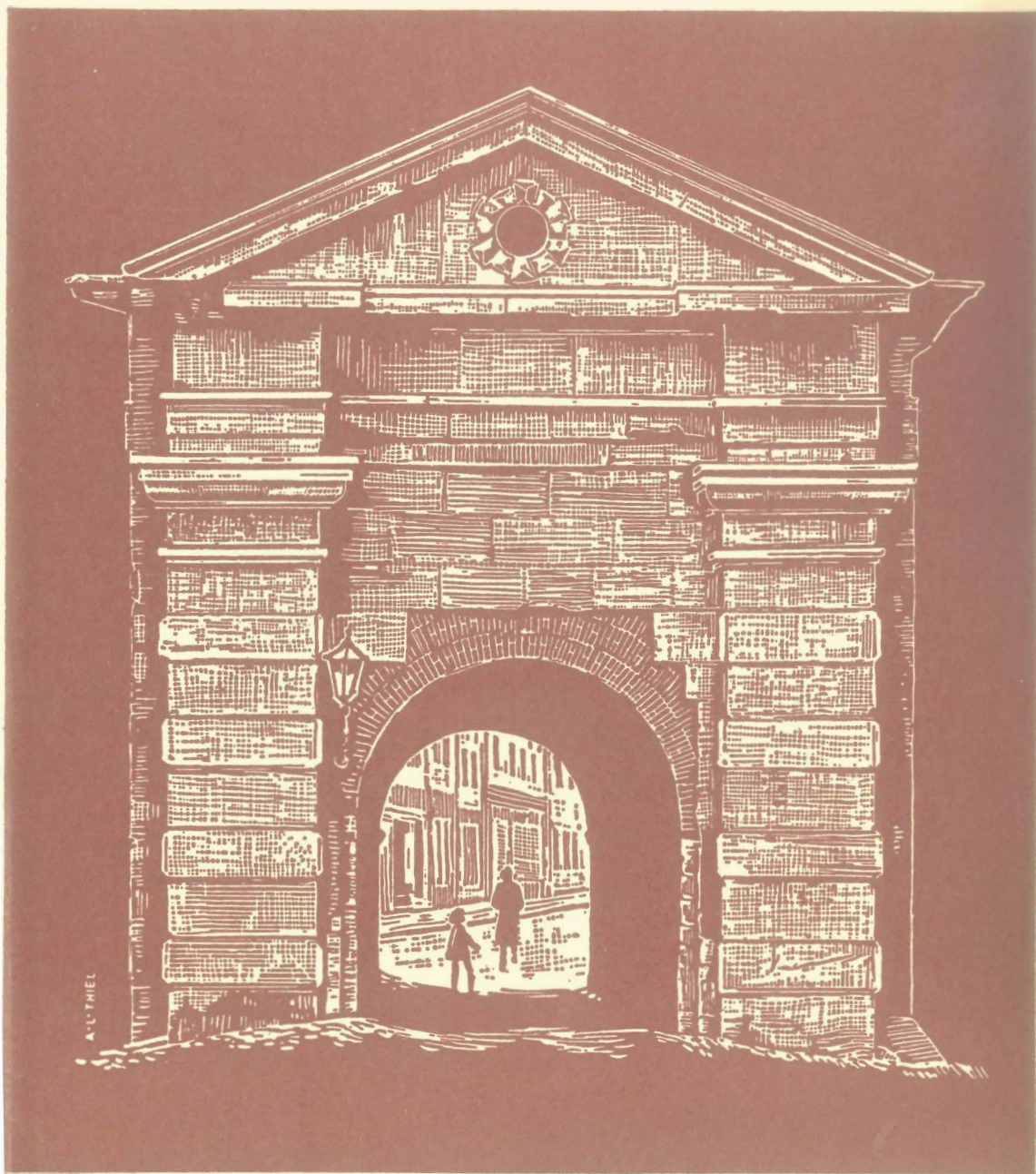


F 6711 E

866

# DAS TOR



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

40. JAHRGANG

HEFT 12

DEZEMBER 1974


Universitätsbibliothek  
Düsseldorf



# Bei unserem HANNEN ALT vergessen immer mehr Münchner jedes Maß.

**Z**war stammt das Wort „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“ von einem Preiß'n. Aber München macht's wahr. Hier kann jeder das tun, was ihm Spaß macht. Und das Leben in vollen Zügen genießen. Heuer sogar mit Altbier vom Faß. Mit HANNEN ALT.

## Das junge und jung-gebliebene München trinkt Altbier vom Faß.

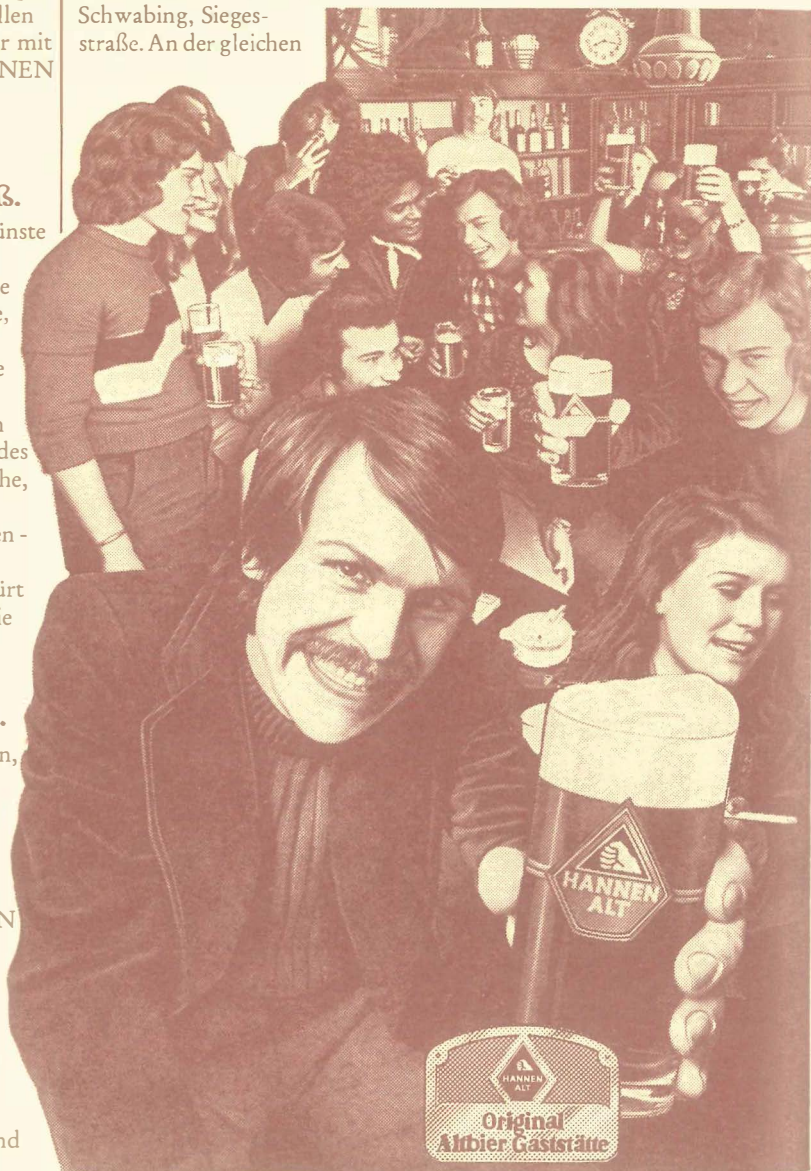
 In der Stadt der Künste und Musen ist von Müßiggang nicht die Rede. Neue Impulse, Ideen sind immer gefragt. So auch die Altbieridee vom Niederrhein. Bei ihr scheinen mehr und mehr Münchner jedes Maß zu vergessen. Frauenkirche, Stachus und der Alte Peter. haben Konkurrenz bekommen - echtes HANNEN ALT. Da steckt was hinter, das spürt man. Weil's schmeckt und die Stimmung weckt.

## Im „Popcorn“ trifft sich jung und alt.

Jung sind die Typen, die Bienen, die Platten, der Discjockey. Alt oder ein wenig älter sind die Porzellanlampen an der Decke. Oder die Freundschaften, die man pflegt. Bei herzhaft würzigem HANNEN ALT. Man trifft sich und versteht sich. Und wenn die Vroni mit dem Toni, dann muß der Toni nicht mehr fensterln gehen — geschmort wird in einer gemütlichen Nische. Bis auf die surrealistischen Gemälde an der Wand sieht keiner zu. Zum Reden, Lachen und Feiern gibt's genug: HANNEN ALT ist für alle da.

Soul und Rock heizen die Stimmung an. Doch wem der Wecker im Regal die Stunde schlägt, macht Schluß für heute. Aber vorher verabredet man sich noch. Schwabing, Siegesstraße. An der gleichen

Säule oder beim HANNEN-Faß an der Theke. Morgen kommt man wieder. Bestimmt, denn man gehört dazu. Genauso wie HANNEN ALT.



**HANNEN Brauerei GmbH, Willich**



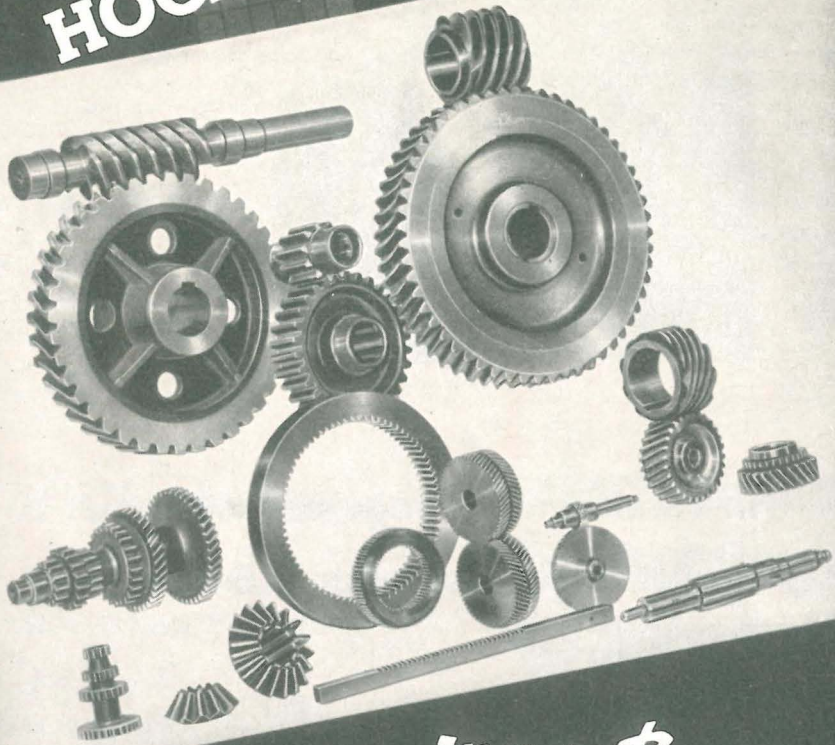
**In Versicherungsfrage ben ich immer zu  
erreiche in de Bolkerstroß 54**

**Karl-Heinz Süttenbach**

**Generalagentur der VICTORIA-VERSICHERUNG**

**Telefon 327003**

HÖCHSTE PRÄZISION



*Wilhelm Bunse*

Zahnräder- u. Maschinen-Fabrik Wuppertal-B.

# DREI BÜCHER <sup>D E S</sup> MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Alexander Solschenizyn: **Der Archipel Gulag.** Folgeband. 677 Seiten, gbd. DM 19,80

James A. Michener: **Colorado Saga.** Roman, 910 Seiten, DM 38,—

Bernhard Grzimek: **Auf den Mensch gekommen. Erfahrungen mit Leuten.** 471 Seiten mit 16 Fotos und 8 Zeichnungen, DM 34,—

## Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:*

Kaufmann Friedrich B o m m e r , 76 Jahre

verstorben am 27. Okt. 1974

Kaufmann Philipp Z i m m e r , 75 Jahre

verstorben am 29. Okt. 1974

### *Geburtstage im Dezember:*

1. Dezember	Kaufmann Fritz Padberg	60 Jahre
1. Dezember	Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	
	Präsident der Handelskammer	76 Jahre
3. Dezember	Rentner Max Reymann	77 Jahre
5. Dezember	Kaufmann Oswald Krumbiegel	87 Jahre
5. Dezember	Pensionär Wilhelm Löhr	75 Jahre
5. Dezember	Facharzt Dr. med. Wolfgang Ermert	50 Jahre
6. Dezember	Sparkassen-Amtm. a. D. Paul M. Kreuter	81 Jahre
6. Dezember	Montage-Insp. Peter Dicken	79 Jahre
7. Dezember	Architekt Paul Schumacher	65 Jahre



## das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Restaurant Schultheiss

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

# Kayermann

Fernruf 35 06 22 · Immermannstraße 36

Nur  
eigener  
Vorrat bietet  
sichere  
Wärme

Kohlen  
Koks  
Briketts  
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Das Spezialgeschäft für  
 JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

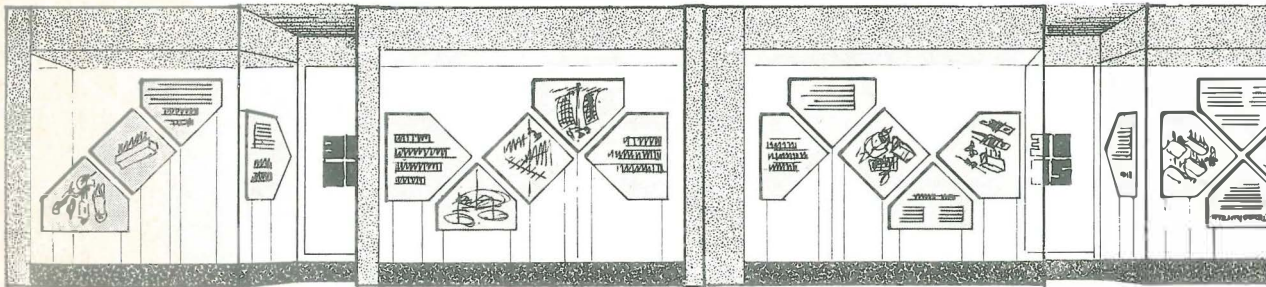
# Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18  
 Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

9. Dezember	Kaufmann Bruno Schmeide	55 Jahre
10. Dezember	Minister a. D. Prof. Dr. Paul Mikat	50 Jahre
11. Dezember	Bau-Ing. Hans Vollmer	50 Jahre
12. Dezember	Rentner Max A.W. Overweg	87 Jahre
12. Dezember	Ing. Bernd Schnock	87 Jahre
12. Dezember	Kaufmann Walter Debüser	78 Jahre
13. Dezember	Gastronom Arthur Grobel	65 Jahre
14. Dezember	Geschäftsführer Franz-Josef Ambach	60 Jahre
14. Dezember	Gartenmeister Walter Bergs	60 Jahre
16. Dezember	Ing. Bodo Schön	50 Jahre
19. Dezember	Verm.-Oberinspektor K. H. Brüggemann	50 Jahre
19. Dezember	Kaufmann Toni Münch	77 Jahre
20. Dezember	Dr. med. Wilhelm-Hubert Spies	83 Jahre
20. Dezember	Dr. med. Erich Raken	75 Jahre
20. Dezember	Kaufmann Heinz Bäumker	65 Jahre
20. Dezember	Professor Dr. med. Fritz Berger	50 Jahre

**strixner**

## DER NEUE TREFFPUNKT für Industrie und Fachhandel der Elektronik



Führend auf dem  
 Halbleiter- und  
 Antennensektor

Im März 1974 eröffnete  
 strixner electronic auf insgesamt  
 700 m<sup>2</sup> in der Kölner Straße 16-18  
 die dritte Niederlassung. Ab Lager  
 liefern wir Integrierte Schaltungen,  
 Halbleiter, Röhren, Antennen,  
 Service-Zubehör usw. Besuchen Sie  
 uns einmal, und überzeugen Sie sich  
 von dem **Strixner Consumer-Service**

Strixner Electronic Gm  
 Industrie und Handel KG

4 Düsseldorf  
 Kölner Straße 16-18  
 Telefon 02 11 / 36 90 3-  
 Telex 08 58 7332



# Bommer Kaffee

Immer ein Gemüts!

21. Dezember	Versicherungs-Vertreter Heinz Schaper	70 Jahre
21. Dezember	Presseschef d. Stadt Düsseldorf Fritz Wiesenberger	60 Jahre
24. Dezember	Landgerichtsrat i.R. Dr. Walther Schrader	76 Jahre
25. Dezember	Dr. med. Ernst Baumann	65 Jahre
26. Dezember	Raumgestalter Karl Wiegand	55 Jahre
29. Dezember	Pensionär Franz Düllberg	81 Jahre
29. Dezember	Steuerbevollmächtigter Karl Wolf	77 Jahre
30. Dezember	Stadtoberinspektor a. D. Theo Brockerhoff	82 Jahre
30. Dezember	Küchenchef i.R. Ernst Jerusalem	70 Jahre
31. Dezember	Gartenamtsdirektor i.R. Heinrich Kändler	86 Jahre

### Geburtstage im Januar 1975

1. Januar	Kaufm. Angestellter Paul Albeck	70 Jahre
1. Januar	Musiker Josef Boes	65 Jahre
1. Januar	Kaufmann Willy Ibing	65 Jahre
1. Januar	Kaufm. Angestellter August Schilling	65 Jahre
1. Januar	Maler- u. Anstreichermeister Hugo Pohlmann	60 Jahre
2. Januar	Schauspieler u. Komponist Bernd Königsfeld	78 Jahre



### Briefmarken **F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf**

### Münzen

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352824  
 Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-  
 EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen  
 Münzen ab 1800 bis heute.

kaufen Sie im  
 Fachgeschäft

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.  
 Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,  
 Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

### fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

### DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

## Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

### fotokopien technische fotoreproduktionen

## SOEFFING

### Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

### Dieterich auf der Kö

### » BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute  
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Einrichtungshaus

# DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service  
Neu:  
Fahrwerk-  
Service

**Reifendienst**

**FLASBECK** KG



Heerdtter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

*Probst*

● Glas Porzellan  
● Bestecke

● Kristall, Metallwaren  
● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

4. Januar	Tapeziermeister Hans Sardemann	60 Jahre
5. Januar	Gastronom Max Heuser	60 Jahre
5. Januar	Steueramtmann Adi Theisen	50 Jahre
6. Januar	Pensionär Paul Reitz	76 Jahre
6. Januar	Wirtschaftsjournalist Dr. Bernd Huffs Schmid	65 Jahre
6. Januar	Kaufm. Angestellter Jacob Labs	60 Jahre
8. Januar	Bankprokurist i.R. Wilhelm Krischer	76 Jahre

*Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!*

## Chronik der Jonges

### Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

1. Oktober:

Geselligkeit als Kraftquell

Wieder einmal feierten die Düsseldorfer Jonges die Aufnahme neuer Mitglieder, diesmal 33, welche die Mitgliederzahl auf 2643 brachten. Darunter waren Beigeordneter Bernd Dieckmann, Oberbaudirektor

Erwin Beyer, der frühere Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes Prof. Heinz Baron, dessen wissenschaftliche Verdienste vor kurzem mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik belohnt wurden, der diesjährige Schützenkönig Jürgen Lobert, Generalmajor Klaus Eschenbach und andere Offiziere der Bundeswehr.

Versammlungsleiter Vizebaas Dr. Hans B. Heil erläuterte kurz die Ziele des Vereins. Ihm antwortete im Namen der Neulinge Prof. Baron. Der Name des Vereins sei bereits ein Begriff, sagte er. Er setze sich mit Erfolg für große Ziele ein, trage sich selbst und

**plein**  
Elektrogroßhandlung

- Einbauküchen-Studio
- Leuchten- und Elektrogeräte-Ausstellung
- Hi-Fi-Studio

4 Düsseldorf · Nettelbeckstr. 7-15 · Ruf 48 60 65

Diamanten  
von

**JUWELIER  
KRISCHER**

Düsseldorf  
Flinger Str. 3

**ASCOT  
CLUB**

im RHEINSTERN  
Apparthotel  
Düsseldorf,  
Am Seestern,  
Tel. 59 97-1

Düsseldorfs exklusiver Treffpunkt, wo-  
hin man einlädt und eingeladen wird.

Genießen Sie die gepflegte Atmo-  
sphäre unseres Club-Restaurants.  
Ganz im englischen Stil. Mit Bar,  
Diskothek und Entertainment. Alt-  
bier-Pub.

Wir empfehlen Ihnen unsere exqui-  
site Küche mit internationalen Spe-  
zialitäten.





## Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es doch das 10000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10000 Mark oder mehr daraus! Das ist erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben. Am besten, Sie lassen sich gleich bei uns beraten.

**COMMERZBANK** 

sei niemandem verantwortlich. Aber er gebe auch Freude und Geselligkeit und sei damit eine Kraftquelle jenseits des Alltagsbetriebes.

Vorher hatte Ernst Meuser seine Presseschau gehalten, eine Auswertung der in den Zeitungen der Bundesrepublik gefallenen Äußerungen über Düsseldorf. Hauptthemen waren die Neuordnung, die gerade das Düsseldorfer Amtsblatt im Gegensatz zu fast allen anderen als für die Landeshauptstadt unbefriedigend bezeichnet habe, der U-Bahn-Bau, der nicht ohne Kritik geblieben ist, der Umbau der Rheinhalle, von dem das gleiche gilt, Fragen des Brauchtums und des Denkmalschutzes. Der Beifall war groß. Gleichen Applaus erhielt die Kapelle Werner Bendels, die mit ihren Darbietungen den Abend belebte. Schade, daß die Akustik des Schlösser-Saales die schmissig dirigierten und gespielten Melodien allzu sehr verstärkte! J.O.  
(So berichtet die Rheinische Post)

8. Oktober:

### Miniaturlbrunnen für einen Stillen

Die Ehrung eines der Stillen im Heimatverein leitete den jüngsten Heimatabend der „Düsseldorfer Jonges“ ein. Für seine Verdienste zeichnete Baas Hermann Raths den langjährigen Mitarbeiter der „Jonges“-Ge-

schaftsstelle Franz Hungs mit der Nachbildung des Radschlägerbrunnens aus.

Raths würdigte bei dieser Gelegenheit die Arbeit von Franz Hungs, der sich seit vielen Jahren erfolgreich um die soziale Seite der Verwaltungsarbeit des Heimatvereins kümmert und vor kurzem seinen 80. Geburtstag beging.

Im zweiten Teil des Abends ging es von Düsseldorf nach Jugoslawien und Kärnten. Dr. Gert Worrings, Vorstandsmitglied der „Jonges“, informierte zunächst anhand von ausgezeichneten Lichtbildern interessant über die Entwicklung der jugoslawischen Stadt Dubrovnik vom wildromantischen Städtchen zum beliebten Urlaubsort, anschließend warb der seit der Österreich-Woche durch die Auftritte seiner Trachtenkapelle bestens bekannte Bürgermeister von Weißensee in Kärnten, Alfred Knaller, mit einem Film für die Ausübung des Wintersportes in seiner Heimat.

(So berichtete die Neue Rhein-Zeitung)

15. Oktober:

### Sorgenbeladener Brauer

Immer noch bestehe die Gefahr, daß dem deutschen Biertrinker demnächst auch synthetisches Bier mit chemikalischen Zusätzen vorgesetzt werde wie in den



**STEMPELFABRIK BAUMANN KG.**

**Schilderfabrik  
Gravieranstalt**

Stempel + Schilder in jeder Ausführung  
Pokale und Abzeichen für Vereine

DÜSSELDORF, Steinstr. 17, a. d. Kö, Tel. Sa.-Nr. 84311

### Beilage nhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt mit vielen Geschenkideen der Firma Kammann am Wehrhahn bei. Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit.

**JOHANNES DRESCHER**

**DÜSSELDORF**

**KLOSTERSTRASSE 20**

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



**Ankauf und Abholung von Altpapier**

Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE 324232**

**WALLSTRASSE 37 327624**



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

**ERNST SPRICK**

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92



**Düsseldorf · Klosterstraße 43**  
**Das Haus für die bekannt gute Kleidung**

anderen Mitgliedsstaaten der EWG, erklärte Brauereidirektor Senator Hermann Boehm vor den Düsseldorfer Jonges, deren Ehrenmitglied er ist. Stets von neuem werde die Sonderstellung der Bundesrepublik, die als einziger Staat nur reines Bier ausschenken lasse, in diesem Gremium angegriffen. Kein Wunder, daß bei dieser Mitteilung die Volkseele zu kochen begann! Das seien aber nicht die einzigen Sorgen des Brauers, meinte Boehm. Die Personal- und Investitionskosten – von den Steuern zu schweigen – ließen nur einen kümmerlichen Gewinn übrig. Deshalb sei es Unsinn, wenn die Brauereien weiter „mit harten Bandagen“ in der Werbung gegeneinander kämpften. Es sei einfach natur-notwendig, daß sie sich zu immer größeren Gemeinschaften zusammenschlossen, und für die kleineren das einzige Mittel, zu überleben.

Im übrigen erwies sich Senator Boehm in seiner Plauderei zu dem Thema: „Bier, ein ganz besonderer Saft“ wieder als charmanter Erzähler, der mit charakteristischen Anekdoten das Leben des Brauers so veranschaulichte, daß auch der Laie den komplizierten technischen Vorgang begriff.

Dieser Vortrag war nicht die einzige Darbietung, welche an diesem Abend mit Beifall bedacht wurde. Zu Ehren des beliebten Tischbaas' Franz Hungs, der vor kurzem das 80. Lebensjahr vollendete, gab der Hammer „Liederkranz“ ein kleines Konzert, und Karl M. Fraedrich trug seine neuesten Krätzchen vor. J. O.  
 (So berichtet die Rheinische Post)

(Fortsetzung Seite XI)



Zeitloses Symbol  
höchster  
Wertbeständigkeit

**DIAMANTEN**

Beachten Sie meine  
ausgesuchte schöne Kollektion  
aus eigenem Atelier

**META GOFFIN**  
 nur Oststraße 39  
 gegenüber der Marienkirche · Telefon 364995

# bauplan

bauplanungs- u. bauträgeres. mbH

Wir planen für Sie schlüsselfertig  
 Wir beraten Sie auch in allen Bauangelegenheiten  
 (Neubau – Umbau – Innenausbau)  
 denn wir haben die Erfahrung  
 Private + kommunale + industrielle Projekte

**4 DÜSSELDORF-ELLER, Ludwigstr. 4**  
 Tel. 21 20 88



## TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

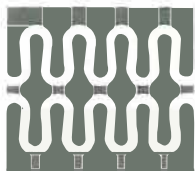
**4 Düsseldorf, Kölner Straße 356**  
**Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14**

**TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:**

Aachener Platz	33 21 00	Dorotheenplatz	66 78 28	Luegplatz	5 38 00
Bilker Bahnhof	31 23 33	Engerstraße	68 20 20	Mosterplatz	44 44 10
Bilker Kirche	39 22 12	Franziusstraße	30 44 33	Oberbilker Markt	72 22 22
Belsenplatz	5 36 00	Fürstenplatz	31 23 12	Paulistr./Benrath	71 33 33
Benderstraße	28 11 11	Gertrudisplatz	21 50 50	Pfalzstraße	48 82 82
Bochumer Straße	65 28 88	Heinrichstraße	63 88 88	Rochuskirche	36 48 48
Bonner Straße	7 90 03 33	Hüttenstraße	3 76 56 50	Schlesische Straße	21 31 21
Börnstraße	35 77 33	Kalkumer Straße	42 88 88	Spichernplatz	46 40 46
Brehmplatz	66 41 42	Karolingerplatz	33 36 46	Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Burscheider Straße	76 11 11	Königsallee-Bahnstr.	32 66 66	Staufenplatz	68 40 20
Clemensplatz	40 48 49	Lilienthalstraße	43 66 66	Uerdinger Straße	43 75 75
				Uhlandstraße	66 74 10
				Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.  
 Wenn der Taxiplotz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale – 33 33 –

# NÜSING - FALTWÄNDE · 44 MÜNSTER



Werkvertretung:  
**Gerhard Hilpert**  
4 Düsseldorf 31 · Telefon 02 11 / 40 19 23  
Bockumer Str. 262



Außerdem Lieferung und Beratung:

**Schallhemmende Aluminium- und Kunststoff-Fenster**

## W-Bausparer öffnen den Unterschied zwischen verschiedenen Bausparern und BHW-Bausparern.

Und Sie sollten ihn auch kennen, wenn Sie Angestellter oder Arbeiter im öffentlichen Dienst sind. Denn nur Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes dürfen BHW-Bausparer sein. Ihnen aber können wir ein paar ganz besondere Extras bieten. So geben wir zum Beispiel unseren Kunden das Bauspardarlehen, ohne eine Mindestansparsumme zu verlangen. Und bei uns kommt es allein auf die Bewertungsskala an. Und auch das gibt's nur beim BHW: einen besonderen Tarif für alle, die mit geringen Zinsen und Tilgungsraten Eigentum schaffen oder erhalten wollen.

Verbinden Sie die BHW-Vorzugsleistungen mit anderen Vergünstigungen, die der Staat Bauern gewährt. Am besten wenden Sie sich möglichst sofort – an die nächste BHW-Beratungsstelle, Ihren BHW-Vertrauensmann oder direkt an die BHW-Hauptverwaltung in Hameln.

**BHW** Die Bausparkasse  
für alle im öffentlichen Dienst  
325 Hameln



## EINRAHMUNGEN

– schnell und preiswert –

Großes Lager Fertigerahmen, auch Oval-  
und Rundrahmen

Wechselrahmen aus Holz und Leder

Bilderleisten in reicher Auswahl

Rahmenlose Bildhalter (Blitzrahmen)

**Doppelglasrahmen**

## FRITZ RANDOLFF

4 Düsseldorf 1 · Mintropstr. 20–22  
Postfach 6426 · Tel.-Sa.-Nr. 37 03 18

Matthiesen  
eröffnet  
neue Gewinne  
möglich.

Ein Beispiel:

### durch den Kienzle-Workshop

Branchenspezifische Top-  
information über Software  
und Hardware von  
Anwendern für Anwender

Bei uns haben Sie immer eine  
Möglichkeit mehr bei der Auswahl  
des wirtschaftlichsten Systems;  
denn wir haben den richtigen  
Bürocomputer für Ihr Datenvolumen.

Matthiesen „KIENZLE-Datensysteme“ KG  
4 Düsseldorf 11 (Heerdt)  
Werftstraße 23, Ruf 50 84-1

**MATTHIESEN**

Daten- und Textverarbeitung

**Das menschen- und  
maschinenmögliche**



# Unser Angebot!

Köstlicher Backfisch  
laufend **frisch** aus der Pfanne!

NORDSEE in allen Stadtteilen Düsseldorfs

## RESTAURANT AM GANTENBERGWEG

(Gemeinschaftshaus der Stadtwerke)  
Inh.: Max und Rosarin Hommen

4 Düsseldorf 1 · Gantenbergweg 30 · Tel. 341739

Liebe Schützen, liebe Heimatfreunde!

Wo feiern Sie Ihre Feste?

Unser Haus bietet Platz für ca. 80 Personen, außerdem haben wir eine Bauernstube für kleinere Feiern.

Zur Unterhaltung stehen eine vollautomatische Kegelbahn und ein Schießstand zur Verfügung.

Wir haben eine große Sommerterrasse mit einem Spielplatz für Ihre Kinder. Großer Parkplatz am Haus!

Im Ausschank:

König Pilsener,  
Gatzweiler's Alt vom Faß

Wir bieten eine gepflegte warme und kalte Küche.

Unser Haus ist täglich geöffnet.

Jeden Samstag spielt unsere Hauskapelle ab 20 Uhr für **JUNG UND ALT** zum Tanz auf.

Ebenfalls empfehlen wir uns für Betriebs- und Familienfeste.

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Über Ihren Besuch würden wir uns sehr freuen.

Max und Rosarin Hommen

HOTEL  
INTER·CONTINENTAL  
**Düsseldorf**  
4 DÜSSELDORF KARL-ARNOLD-PLATZ 5 TEL. 43 48 48



Wie immer gehören der  
**WEIHNACHTS-**  
und  
**SILVESTERABEND**  
zu den unvergeßlichen  
Erlebnissen in unserem Hause.  
Lassen Sie sich überraschen.

Tischbestellung  
Telefon 43 48 48

## Einzigartig bietet der Kreis Ahrweiler

Prachtvolle Landschaften und die edelsten Rotweine

Zum Kreise gehören:

### EIN STÜCK VOM RHEIN

Das reizvolle Brohltal und der Laacher See mit der berühmten Abtei Maria Laach. Die waldreichen Eifelhöhen mit dem weltbekannten Nürburgring

### DAS ROMANTISCHE AHR TAL

Bäder und Heilquellen sorgen für die Gesundheit!

Und merke: „**AHRWEIN IST LEBENSELIXIER**“

Auskunft: Kreisverwaltung Ahrweiler, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon (0 26 41) 8 41

Gepflegte Gastlichkeit und der

### AHRBURGUNDER

für das Wohlergehen!

### DIE ROTWEIN-PROBIERSTUBE

des Kreises Ahrweiler im Lennépark in Bad Neuenahr erwartet zu köstlichen Proben!

Gebietsweinwerbung Ahr e.V., Bad Neuenahr-Ahrweiler, Elligstr. 14 · Telefon (0 26 41) 3 47 58

## Werks- und Handelsvertretungen ADLOFF

00-Null-Null Reinigungsmittel – pelz – Watte-Verbandsstoffe – UMA-Werk  
Zier- und Haushaltskerzen – Bergmann Steckenpferdseifen – pely.plastik Taschen  
und Beutel

4 Düsseldorf-Oberkassel - Maasstraße 14 - Tel. 57 33 29

(Fortsetzung von Seite VIII)

22. Oktober:

Auch die Jonges wollen einen Zoo  
Von Kurt Schümann

Mit großem Engagement plädierte Dr. Manfred Droste wieder einmal für seine Lebensaufgabe, einen neuen Düsseldorfer Zoo. Unterstützt von zahlreichen Lichtbildern aus dem alten Zoo, der 1876 mit einem Grundbestand von rund 200 Tieren eröffnet und bis zu seiner Zerstörung im zweiten Weltkrieg vielen Menschen Freude bereitete, entwickelte Dr. Droste die Geschichte und das Hin und Her um eine Neugründung.

Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wie schon so oft die von der Stadt seinerzeit feierlich eingegangene Verpflichtung gegenüber Gustav Adolf Scheidt, der mit einer halben Million Goldmark der Stadt den Erwerb der Zoo AG ermöglicht hatte, den Zoo-Park „ungeschmälert für ewige Zeiten für seinen jetzigen Zweck sowie zum Turnen und Spielen der Jugend zu verwenden“. Er erinnerte auch an die Feststellung des damaligen Oberbürgermeisters Wilhelm Marx: „Ich darf wohl der Überzeugung Ausdruck geben, daß sich die Stadt allezeit auf diese Pflicht besinnen wird.“

Der Stadt warf Dr. Droste vor, daß sie nach dem letzten Krieg in Sachen Zoo manches nicht getan habe, was sie trotz anderer Aufgaben auch dafür hätte tun können, wenn es ihr ernst gewesen wäre, ihrer eingegangenen Verpflichtung nachzukommen. Seine Forderung nach einem neuen Zoo wurde von den „Jonges“ selber lebhaft unterstützt, darüber hinaus auch von Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt, der dem Mangel des Fehlens dieser Einrichtung die Tatsache gegenüberstellte, daß es an der Düsseldorfer Universität eine Reihe von zoologischen Instituten gäbe.

Baas Hermann Raths, selber wie seinerzeit Gustav Adolf Scheidt Förderer und Mäzen vieler Spenden der Bürgerschaft an die Stadt, verfolgte, obwohl er am gleichen Abend seinen 68. Geburtstag feierte und leichtere Gedanken im Kopf hatte, Dr. Drostes Ausführungen mit großem Interesse. Zur Finanzierung eines neuen Düsseldorfer Zoos machte er den mit großem Beifall aufgenommenen Vorschlag, daß die politischen Parteien zugunsten der städtischen Gemeinschaftseinrichtung auf ihre Wahlzuschüsse verzichten sollten.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

(Fortsetzung Seite XVIII)



## C.A. KRALL

JUWELIER SEIT 1794  
KÖNIGSALLEE 88

KLASSISCHE JUWELN  
APARTER GOLDSCHMUCK  
GEDIEGENES TAFELSILBER  
ANFERTIGUNGEN  
UMARBEITUNGEN

## Niederrheinische Bewachungs- Gesellschaft

### Wendling & CO., KG

über 50 Jahre Bewachungen jeder Art

4 Düsseldorf

Achenbach-  
straße 59

Telefon 67 30 75



Zweigstellen in Düren, Aachen, Oberhausen

WÄSCHEREI + CHEM. REINIGUNG

**W Neptun**

FRANZ STEINFARTZ K. G.  
DÜSSELDORF  
Kölner Landstr. 251 - Telefon 76 24 61

Seit 15 Jahren bewährt:

**Aluco ISOLIERGLAS**

schalldämmend, schützt gegen Kälte und Hitze.  
Hilft bis 40% Heizmaterial sparen. Schnellste  
Liefermöglichkeit auch übergroßer Scheiben.

HERSTELLER:

**PAUL LENNARZ**

Düsseldorf, Lindenstr. 119/121, Fernruf 66 62 88

## Bauherrenmodell in Düsseldorfs bevorzugter Zoo-Wohnlage

1- und 2-Zimmer-Appartements mit hohen Steuervorteilen und allen Sicherheiten für den Bauherrn.

**Geringes Eigenkapital,  
Finanzierung durch namhaftes Kreditinstitut.**

Informieren Sie sich bitte bei der

**Fa. Herbert Kemp, RDM**

4000 Düsseldorf 1, Oststraße 89, Telefon: (02 11) 32 00 14 / 15 oder 32 42 71

**HERMANN MEURER  
Auto-Zubehör**

4 Düsseldorf-Nord · Sternstraße 54  
(an der Duisburger Straße)

liefert u. a.:

Fußmatten · Auto-Reifen · Werkzeuge · Pflege-  
mittel aller Art · Polsterschonbezüge · Auto-  
Batterien

**Schneeketten · Frostschutzmittel**

Telefon-Sammel-Nr. 49 25 27

**Hörhager  
Laimböck**

*Damen und Herren-Moden*

Düsseldorf · Königsallee 24 · Ruf 32 05 48

in Verbindung mit unseren bisherigen  
Geschäftsräumen auch im

**„Kö-Center“**

**MERCEDES-BENZ** Vertreter der  
**ARTHUR BRÜGGEMANN** Daimler-Benz AG



Verkauf  
Reparaturwerk  
Schnelldienst

Düsseldorf, Liniestraße 64  
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30  
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137  
Tel. 5 30 71



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Hannibal

### Epilog eines Jahres

Ich gehe.  
 Was ich euch schenke,  
 ist mein Schatten.  
 Sind Träume,  
 die ihr mir  
 als Morgengabe  
 in die Wiege gelegt.  
 Sind Bitten  
 und zu weit  
 gespannte Pläne,  
 die deshalb  
 Pläne blieben . . .  
 So wird das Bangen,  
 Suchen,  
 Tasten,  
 Warten,  
 Fragen,  
 wird das Bedrohen,  
 das Gewinnen  
 und Verlieren  
 auch in der Zukunft  
 vor den Türen  
 aller stehen.  
 Vollkommenheit wird  
 keine Zeit euch schenken.  
 Was ich euch dennoch,  
 jetzt und heute,  
 beim Anblick neuer Opfer,  
 neuer Katafalke wünsche,  
 ist Abkehr  
 von dem Gleichmut,  
 von der Blindheit,  
 von der Lüge.

Karl Emerich Krämer

### Meine Straße im Advent

Ich seh dich vor andern  
 und seh dich doch nicht;  
 die Augen folgen  
 noch immer dem Licht.

Die Kindergesichter  
 strahlen vor Glück.  
 Dir bringt kein Leuchten  
 die Wunschzeit zurück.

Der Tag auf den Schultern  
 so trist und verquer.  
 Ob Heide, ob Christ  
 fragt keiner mehr.

Lichter, Geschenke,  
 Werbung, Verkauf:  
 der Umsatz der Kassen  
 wiegt das Wunder nicht auf.

Rudolf Tilly

## Brautfahrt vor 400 Jahren

Anna von Kleve heiratet  
nach Neuburg

Als Herzog Wilhelm der Reiche (1516–1592) nach viermonatiger Abwesenheit am 19. Dezember 1573 von Königsberg, wo er seine älteste Tochter Marie Eleonore mit Albrecht Friedrich von Preußen vermählt hatte – fast wäre die Hochzeit an der „Geistblodigkeit“ des Verlobten gescheitert –, wieder in Düsseldorf anlangte, waren hier inzwischen Verhandlungen mit dem Neuburger Hof angelaufen, die der Vermählung seiner zweiten Tochter Anna mit Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg galten. Sie endeten am 21. März in Kleve mit dem Abschluß eines Verlöbnisvertrages und der Festsetzung der Hochzeit auf den 27. September 1574. Als bald gab Philipp Ludwig den Ständen des Landes Kenntnis von seiner „vorhabenden Vermählung“. Er habe das Vertrauen zu ihnen, daß sie ihm „die zu seinem Beilager, welches er in seiner Residenzstadt Neuburg zu halten gedenke und wozu er hochansehnliche Freund- und Verwandtschaft einladen werde, erforderlichen Kosten auf Rechnungsablage willig entrichten würden“. Sie haben ihren Landesherrn nicht im Stich gelassen. Die Hochzeit wurde „in fürstlicher Pracht gefeiert, ein Freudenfest für alle Stände“. (Neuburger Kollektaneenblatt XXII, Jahrgang 1856). – Doch soll im

Folgenden nicht von dieser glanzvollen Hochzeit berichtet werden, sondern von der Reise der Braut und des Brautvaters nach Neuburg, die im heimatgeschichtlichen Schrifttum bisher kaum Beachtung gefunden hat. – – –

Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf bewahrt unter zeitgenössischen Akten (Signatur Jülich-Berg II – 1981) ein siebenseitiges Schriftstück „Gülichischer Fueter oder FurierZettel nach dem Fürstenthumb Neuburg“, das einen Begriff von dem Umfang der Arbeiten gibt, die nun in Düsseldorf anhuben. Es handelt von den Standespersonen und vom Personal als Geleit der Braut und von dem, was an Pferden, Wagen und Schiffen für die Reise bereitzustellen ist.

„Mein gnädiger Fürst und Herr, Hertzog zu Gülich, Clew und Berg, samt dero geliebter Tochter Frewlein Anna . . . 37 Pferde – Die Grawen Hermann zu Manderscheid und Blankenheim, Adolf zu Newenahr und Limburg und Wirich zu Daun . . . Pferde – Die Reth (neun an der Zahl) . . . 49 Pferde – Die Amtleute, Bewelhaber und Hoffjunckhern (unter ihnen die Mediciney Doctory Weyer und Solenander, der Hoffkapellan Winand Thoma, der Wundarzt, Küchenmeister, Mundkoch, Bottelierer, Metzger, Furier, Stallmeister, Türwärter, die Schützen, Reitenden Boten, Kammerknaben, Trabanten, Lakaien, Trompeter, Almosengeber usw. usw.) . . . 167 Perde.“ – – Die Wagenrüstung: der herzogliche Leibwagen, der Herzogin Anna Leibwagen, Wagen für die Kleider der Braut, etliche Wagen für die Kammer- und Jungfrauen, Wagen für die Küche, den Küchenschreiber, 12 Wagen für den Troß und andere mehr.

– – Dazu die Überlegungen, welchen Weg man mit diesem Aufgebot nehmen solle – möglichst zu Schiff! – Am 11. Mai fragt Gotthard von Schwarzenberg, jülichischer Hofmeister und Amtmann zu Grevenbroich und Gladbach, bei dem pfälzischen Rat und Statthalter zu Neuburg, Fuchs zu Bimbach, dieserhalb an. Man gedenke auf dem Rhein bis Worms und auf dem Neckar bis Heilbronn zu fahren, und bitte um Verständigung, welche Städte und Flecken zwischen Heilbronn und Neuburg lägen, wieviel Nachtlager, nicht mehr als 3–4 Meilen auseinander, man brauche, wem die





Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg



Herzogin Anna, Gemahlin Philipp Ludwigs, Tochter Wilhelms des Reichen, Herzog von Jülich, Kleve und Berg

Orte zugehörten und wer dieserhalb um Pässe und Geleit zu ersuchen sei, und ob an diesen Orten auch 300 Pferde, – von denen für Transporte zwischen Heilbronn und Neuburg abgesehen – untergebracht werden könnten. Über das alles bitte er um Verständigung, damit er es seinem Gnädigen Herrn unterthänigst berichten und die Reise geplant werden könne. (Hauptstaatsarchiv D'dorf s.o.) – – Das Unternehmen wird Geld kosten, viel Geld! Herzog Wilhelm führt zwar den Beinamen „der Reiche“, doch weniger weil er selbst ein Krösos gewesen, reich sind seine Länder, er selbst stak oft in Geldnöten, war auf das Wohlwollen seiner nicht immer geneigten Stände angewiesen, die, was an Außerordentlichem er brauchte, zu bewilligen das Recht hatten. Also gab er vorsorglich seinem Rat Dr. jur. Konrad von Fürstenberg den Auftrag, „weil ungewiß sei, was da oben in Neuburg sich alles ereignen könne“, einen größeren Geldbetrag zu besorgen – unauffällig! Er solle in Köln erkunden, ob dort Kaufleute

seien, die Geschäftsverbindungen nach Augsburg hätten, und von diesen auf Wechsel 1200 Reichtaler leihen. Gott befohlen! (Hauptstaatsarchiv D'dorf s.o.) – – Die Fahrt neckar-aufwärts bis Heilbronn als Endstation scheint nicht den Beifall des Herrn Fuchs zu Bimbach gefunden zu haben. Der endgültige „ReißZettel von Düsseldorf nach Newburg“ (Hauptstaatsarchiv D'dorf s.o.) sieht Speyer als Endpunkt der Schiffsfahrt war.

Aufbruch in Düsseldorf am 4. September. Erste Übernachtungen noch auf bergischem Gebiet in Altenberg, Bensberg und Siegburg. Nach „Siegburg gegen Bon über“ waren Schiffe beordert. Für den Herzog, die Braut, die Gräfin von Neuenahr, die Hofmeisterin Christina von Wachtendonc und einige zum Hof gehörende Damen das „Hofschiß“, das übrige weibliche Gefolge nimmt andere Schiffe. Stromauf wird getreidelt. Treidelknechte haben ihre eigene Zunft, sind Leute von rauher Lebensart. Mit Geschrei und Peitschenknallen treiben sie auf den Leinpfaden die Pferde an,

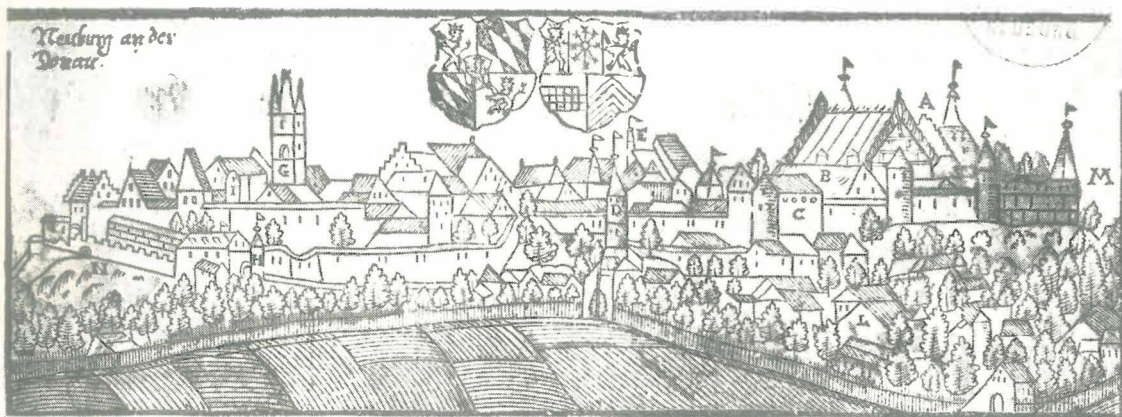
die vor die Schiffe gespannt sind, mit Messern und Stangen bahnen sie den Weg durch das Ufergestrüpp, mündende Flüsse und Bäche werden durchwatet! Abends treffen die Schiffe mit den Reisigen und Wagen wieder zusammen. Acht Stationen sind es bis Speyer. „Von Speyr überland gahn!“ Nach sieben Tagritten mit Nächten in Bruchsal, Bretten, Vaihingen, Göppingen, Esslingen, Heidenheim wird Lauingen erreicht im Gebiet Philip Ludwigs. Ein Schiff, festlich geschmückt, liegt vor Anker. Bequem trägt es den Hof donauabwärts durch das stille schwäbische Ried. Das Gros folgt auf der nördlich gelegenen Landstraße. – Donauwörth, „alda ein tag still“ – Anderntags 3 Uhr, am 26. September, dem dreiundzwanzigsten Tag nach dem Aufbruch von Düsseldorf, an der Lände in Stepperg, anderthalb Meilen vor Neuburg, ist man am Ziel!

Hier erwartet Anna, die Gemahlin Herzog Alberts von Bayern, mit ihren Kindern Wilhelm, Ferdinand und Maria Maximiliana und großem Gefolge die rheinischen Gäste. Eine Situation nicht ohne Pikanterie! Einst hatte Wilhelm der Reiche Anna als Gemahlin begehrt. Doch Karl V., der allmächtige Kaiser, der die Töchter seines Bruders Ferdinand nach dem politischen Gewicht der Bewerber vergab, verheiratete sie mit dem Bayernherzog und wies Wilhelm die zarte jüngere Schwester Marie zu, die, nachdem sie ihm sechs Kinder geboren, kränkelnd an Leib und Gemüt – vielleicht ein Erbteil ihrer Großmutter Johanna

der Wahnsinnigen! –, zurückgezogen auf den Schlössern Hambach und Kleve lebte. An den Hochzeiten ihrer Töchter nahm sie nicht teil.

Am Ufer in Stepperg war auch der Brautwagen aufgefahren, mit sechs apfelgrauen Schimmel bespannt. Nach der Begrüßung nahmen die bairische Herzogin, die Braut und Prinzessin Maria Maximiliana, ihre gleichaltrige Cousine, darin Platz. Ein Festzug formierte sich. Voran ritten die Jülichschen, gefolgt von dem bairischen Marschall Wolf-Wilhelm von Maxlrain, Freiherrn zu Waldeck und Wallenberg, mit den Leibpferden der jungen bairischen Prinzen und dem bairischen Adel. Dann, hoch zu Roß, „der alte Herzog zu Gülch“, flankiert von seinen Neffen Wilhelm und Ferdinand, dahinter der blumengeschmückte Brautwagen, den Schluß bildeten das jülichsche und bairische „Reisigerzeug.“ Unterwegs sprengte Philipp Ludwig, der Bräutigam, mit seinen Schildknappen heran. Feierliche Begrüßung – höflich-höfische Wechselreden. Auch er reihte sich mit seinen Leuten dem Zuge ein. Erst gegen Abend wurde Neuburg erreicht. „Einzig bedauerlich“, so der Chronist der Hochzeit, der bairischen Herzogin Sekretarius Hansen Wagner, „daß dunkelheitshalber von dem herrlich unter dem Donner des schweren Geschützes stattgehabten Einzuge so vieler stattlicher Reiter, Wagen und Reisigerzeug wenig mehr gesehen werden konnte!“ (Wochenblatt der Stadt Neuburg Nr. 14. vom 3. April 1824).

Neuburg, Stadtansicht von Südosten mit Wappen Philipp Ludwigs und der Anna von Kleve



Tafel am  
Geburtshaus  
Joseph Kellers in Linz  
Foto: Karl Schlüpner



Christa Maria Zimmermann

## Der Kupferstecher aus Linz

Düsseldorfer Jonges, die das schöne Rheinstädtchen Linz besuchten, entdeckten an einem Hause die obenstehende Tafel.

Sie baten „Das Tor“ einmal festzustellen, wer dieser Joseph von Keller gewesen sei. Wir haben unsere Mitarbeiterin gebeten, diese Frage zu beantworten.

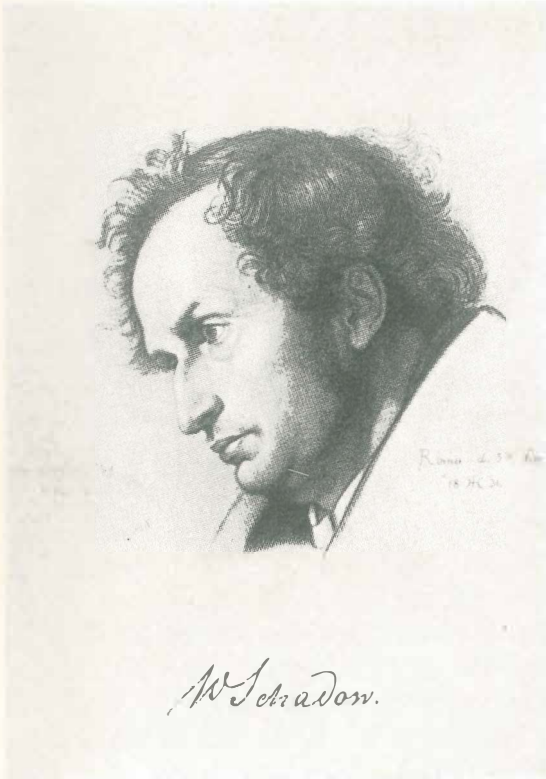
Als dem Kolonialwarenhändler Matthias Keller in Linz am Rhein am 31. März 1811 der erste Sohn geboren wurde, ahnte niemand, daß er einmal einer der bekanntesten und berühmtesten Kupferstecher seines Jahrhunderts werden würde. Die Familie war alteingessen und angesehen, der Großvater Ratsherr und Schöffe, aber irgendeine künstlerische Begabung hatte sich nie gezeigt. Der begabte Junge durfte das Gymnasium besuchen, mußte schon früh im Laden mithelfen, weil er als Ältester von zehn Geschwistern möglichst bald eine Stütze der Familie werden sollte. Ein Bonner Geschäftsfreund, dem die Zeichnungen des Jungen vielversprechend erschienen, vermittelte eine Lehrstelle in der Schulgen-Bettendorffschen Druckerei in Bonn. Der Lehrvertrag sah eine sechsjährige Ausbildung vor, in den ersten vier Jahren gab es nur freie Kost, Wohnung und Wäsche, im fünften 50, im sechsten Jahr 100 Berliner Taler Gratifikation. Der Lehrling durfte sich nicht ohne Erlaubnis aus

dem Haus entfernen oder Bekanntschaften mit jungen Leuten anknüpfen, durfte weder rauchen noch schnupfen. Die Ausbildung konnte sich nur aufs Handwerkliche beschränken.

Obwohl dem jungen Mann nach der Lehrzeit eine gutbezahlte Gehilfenstelle angeboten wurde und er sich in die Tochter seines Lehrherrn verliebt hatte (die später auch seine Frau wurde), entschloß er sich, das risikoreiche Leben als freier Künstler zu wagen. Seine Erstlingsarbeiten, die Stiche nach den Fresken der Bonner Universitätsaula, ließen den „allmächtigen“ Düsseldorfer Akademiedirektor Schadow auf ihn aufmerksam werden.

Im Februar 1834 zog Keller von Bonn nach Düsseldorf, mit einem festen Auftrag, den „Rasenden Roland“ von Julius Hübner in Kupfer zu stechen, mit dem er sich herzlich befreundete und von dem er in seinen ersten Düsseldorfer Jahren wohl am meisten lernte. Keller arbeitete pausenlos, die Aufträge und Erfolge, auch in finanzieller Hinsicht, wuchsen. Nach vier arbeitsreichen Jahren brachte das Jahresende 1839 den Höhepunkt in Kellers Laufbahn: Der 28jährige wurde zum Lehrer der Kupferstecherkunst an der Königlichen Kunst-Akademie zu Düsseldorf ernannt, zunächst versuchsweise und mit einem jährlichen Gehalt von 350 Talern.

Nun stand einer Verbindung mit der Jugendliebe Berta Schulgen nichts mehr im Wege. Zwar war das Probegehalt nicht eben glänzend, zwar hatten seine Eltern wie seine künftigen Schwiegereltern schwere finanzielle Verluste erlitten, und Joseph Keller fühlte sich



Wilhelm von Schadow, gestochen von Joseph Keller nach einer Zeichnung von Julius Hübner

Peter von Cornelius, gestochen von Joseph Keller nach einer Zeichnung von Wilhelm Kaulbach



für beide Familien verantwortlich, aber er meinte, man müsse nur den Gürtel noch ein bißchen enger schnallen und den Frohsinn nicht verlieren. Er war bereit, auf seinen lang-ersehten und -ersparten Italienaufenthalt zu verzichten, als ihm ein Auftrag des Kunstvereins diesen Jugendtraum doch erfüllte: Er sollte Raffaels „Disputa“ im Vatikan stechen. Anfang Oktober 1841 machte er sich mit seiner Frau und seinem zehn Jahre jüngeren Bruder und Schüler Franz auf die Reise, die zweieinhalb Jahre dauern sollte. (Gleich nach der Abreise war es im Kunstverein zum Eklat über die Höhe des Honorars gekommen: Unter dem Vorwand, 7000 Taler seien eine Summe, die sich der Kunstverein nicht leisten könne, versuchten die seit 1836 immer zahlreicher werdenden Gegner Schadows, ihn und seine Anhänger aus dem Verwaltungsrat zu verdrängen – für's erste noch vergebens.)

Zweimal mußte der Urlaub von der Akademie verlängert werden, dann hielt es Keller wohl selbst für besser, zurückzukehren, obwohl er seine Zeichnung noch nicht als vollendet ansah. Zwölf Jahre dauerte die Arbeit an diesem größten Kupferstich, der je gestochen wurde. 1857 lagen die ersten Drucke vor und erregten überall Aufsehen und Bewunderung, ja sie leiteten geradezu eine Renaissance in der kunsthistorischen Betrachtung dieses Themas ein.

Insgesamt hatte Keller – nach abgeändertem Vertrag und Zusatzbedingungen – 14 250 Taler erhalten, eine zunächst gewaltig wirkende Summe, bei der man bedenken muß, daß fast die Hälfte nur ein Kredit war und durch Rückkauf der Blätter wiedererstattet werden mußte, daß Keller seine italienische Reise davon bezahlen und sich außerdem verpflichten mußte, während des Stiches keine andere Platte in Arbeit zu nehmen. Die Ernennung zum Professor brachte ihm nur ein Gehalt von 700 Talern jährlich. Der Künstler versuchte, durch den Verkauf der vom Kunstverein beliebigen 200 Disputa-Drucke zu einem Nebenverdienst zu kommen, aber in Leipzig, Dresden und auch Paris blieb der Erfolg aus – zumindest der finanzielle.

Kellers sonniges Gemüt wurde dadurch keineswegs verdüstert. „Obgleich gar keine Aussicht

vorhanden ist, auch nur einen Abdruck... verkaufen zu können, so reut es mich doch gar nicht, die Reise gemacht zu haben. Die bedeutendsten Kupferstecher habe ich kennengelernt, und alle haben sich über meine Arbeit erfreut und mir zu einem so ausgedehnten Werke Glück gewünscht“, schrieb er im Mai 1859 an seine Frau.

Als begabter Geschäftsmann hatte sich der Künstler nicht erwiesen. Deshalb nahm er dankbar den Vorschlag eines Kreises von Bonner Freunden an, die ihm bei seinem nächsten großen Projekt unter die Arme greifen wollten. Keller hatte monatelang an einer Zeichnung von Raffaels „Sixtinischer Madonna“ in Dresden gearbeitet, und während der sechs Jahre, die der Stich der großen Platte dauern würde, sollte ihm ein jährlicher Vorschuß von zweitausend Talern gezahlt werden, „um ihm die nöthige Gemütsruhe und Sorgenfreiheit zur Vollendung dieses Werkes zu verschaffen“. 1866 lag programmgemäß der erste Probedruck vor, aber erst drei Jahre später, auf einem förmlichen Drohbrief seines Verlegers hin, konnte sich Keller, der immer noch etwas zu verbessern und zu beanstanden fand, von der Platte trennen. Sein Ruf war zu jener Zeit so verbreitet, daß viele Interessenten auf das Blatt schon lange vor seinem Erscheinen subskribiert hatten. Eine künstlerische Würdigung des 1871 erschienenen Stiches würde Seiten füllen.

Zufällig hatte Keller die Platte der Sixtina in seinem Hause, als der große Brand der Kunstakademie 1872 sein Atelier mit fast all seinen Handzeichnungen und Studien und auch der Disputa-Platte vernichtete. „Papa ist ruhig am arbeiten“, schrieb Frau Keller an einen Sohn. Nichts charakterisiert den Künstler besser als dieser Satz, weder schwere Schicksalsschläge (auch in der Familie) noch größte Ehrungen und Erfolge haben ihn im Kern erschüttern oder verändern können, er blieb fröhlich, selbstlos, bescheiden und von nimmermüdem Arbeitseifer. Während der Arbeit an dem Raffael-Karton „Petri Fischzug“ starb er, gerade 62 Jahre alt, am 30. Mai 1873.

Literatur: Paul Horn: Der Kupferstecher Joseph von Keller. Düsseldorf 1931.



Die Gattin Joseph Kellers, Gemälde von Franz Ittenbach

Prinz Albert von England, gestochen von Joseph Keller



Heinz Lodowicks

## Abschied vom Code Napoléon

Miniaturen aus der rheinischen Justiz

Am 1. Januar 1975 sind 75 Jahre seit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich vergangen, das mit Abänderungen auch heute in der Bundesrepublik noch anzuwenden ist. Für das Gebiet des Rheinischen Zivilrechtes, zu dem Düsseldorf gehörte, bedeutete diese Einführung eine entscheidende Änderung. Das abgelöste Rheinische Zivilrecht, etwa gleichlautend mit dem französischen Code civil, auch Code Napoléon genannt, galt seit dem 1. Januar 1810. Am Landgericht Düsseldorf gab es am 1. Januar 1900, nicht zuletzt auch wegen des neuen Gesetzwertes, personelle Veränderungen. Vier Mitglieder schieden aus. Staatsanwalt Schlösser ging als Erster Staatsanwalt – heute würden wir sagen als Leitender Oberstaatsanwalt – nach Verden an der Aller. Landgerichtsdirektor Geheimrat Schmitz und der Landgerichtsrat Kaulen traten in den Ruhestand. Landgerichtsdirektor vom Rath ging als Senatspräsident an das Oberlandesgericht in Köln, das damals Gericht der zweiten Instanz für das Landgericht Düsseldorf war.

Die damaligen Richter und Staatsanwälte mit ihren klingenden Titeln waren keine überheblichen und unnahbaren Herrenmenschen. Sie waren meist gebildete, weise und erfahrene Männer, die der Beruf geformt hatte und die das Leben mit seinen Höhen und Tiefen kannten. Als Gegengewicht gegen die sachlich-nüchterne, den Gesetzen der Logik verhaftete Berufsbearbeitung fanden viele einen Ausweg. Sie betätigten sich als Musikfreunde, Dichter oder Erzähler. Sie feierten glänzende Feste, in de-

nen sich ihr ausgeprägter Sinn für Geselligkeit in heiterem Rahmen zeigte. Die Juristenfeste, wie man sie heute nicht mehr kennt, waren oft Tagesgespräch in der Stadt und wurden vielfach erwartet in der Tagespresse. Ein Anlaß zu solchen Festen fand sich immer.

Am 30. Dezember 1899 fand aus Anlaß des Ausscheidens der genannten Mitglieder des Landgerichts ein Fest statt. Bei Zusammenkünften dieser Art gab es stets geistvolle und stilvolle Darbietungen, auch aus dem Kreise der Kollegen. Beliebt war das Singen von Liedern, die zum Tage verfaßt wurden. Die Lieder wurden auf Handzettel gedruckt, die an die Festteilnehmer verteilt wurden. Zwei solcher Lieder sollen hier folgen. Sie beweisen nicht nur Humor, sondern auch dichterische Befähigung der Richter, die sie verfaßt hatten.

### Zum 30. Dezember 1899

Weise: Integer vitae

Abschiedsgesänge wehmütvollen Herzens  
Lasset erklingen, Abschied ihm zu bringen,  
Ihm, das zu Ende mit des Jahres Wende,  
Altem Jahrhundert.

Ah, es zwingt unsre vielgeplagte Themis  
Altes zu wechseln, neues Recht zu dreheln,  
Alte Gesichter, liebgeword'ne Richter  
Treulos zu trennen.

Wanken und stürzen sehen wir die Stützen!  
Auch den bewundert wir ein viertel Hundert  
Als Dirigenten, geht als Präsidente  
Wehe vom Rath.

Denket Ihr Richter, Rechtsanwälte denket,  
Alle der Stunden, wo wir ihn gefunden  
Ruhig die Miene, uns'res Rechts Maschine  
Meisterlich drehend.

Wenn er nur ließe bei dem Häusermangel  
Uns seine Klausur, daß in seinem Hause  
Darin er wohnte, ein Amtsrichter thronete,  
Löbbecke etwa.

Nun sei zu Ende uns'res Jammers Klage,  
Jetzt da wir scheiden, wir die Wünsche kleiden  
In unser Singen und in Becherklingen:  
Vivat vom Rath!

Zum 30. Dezember 1899

Motto: Si fractus illabatur orbis  
Sedentem ferient ruinae.

Melodie: Das Wandern ist des Müllers Lust  
Das Sitzen ist des Richters Lust, das Sitzen.  
O selig, wenn du sitzen mußt,  
Ja, sitzen.

Fürwahr, das ist ein schlecht Gericht,  
Wo man im Tag zwölf Stunden nicht  
Muß sitzen, muß sitzen!

Der Kammern giebt es gar so viel zum Sitzen.  
Sei's Strafrecht oder sei's Civil-,  
Wir sitzen,  
Vom Refrendar, noch dicht behaart,  
Zum Jubelgreis im Silberbart  
Wir sitzen, wir sitzen.

Ob drauß die liebe Sonne lacht,  
Wir sitzen.

Ob Wald und Flur vom Eise starrt,  
Wir sitzen.

Wir sitzen früh, wir sitzen spat.  
Die Sage geht, auch Herr vom Rath  
Thut sitzen, ja sitzen.

In Köln ist's annoch nicht der Brauch  
Das Sitzen.

Doch balde lernt man's dort nun auch  
Das Sitzen.

Der Hosenböden Maienzeit  
Dahin! Sie sind dem Tod geweiht  
Vom Sitzen, vom Sitzen.

Beim Sitzen ha! wie denkt sich's gut,  
Beim Sitzen.

Beim Sitzen kreist so frisch das Blut,  
Beim Sitzen.

Das Sitzen macht uns frisch, fromm, froh!  
Drum freun wir uns, auf dem Podest  
Zu sitzen, zu sitzen.

Heut Abend dünkt uns auch gar fein  
Das Sitzen.

Woll'n tief bis in die Nacht hinein  
Noch sitzen.

Wer immer von uns los sich reißt,  
Bei uns am Rhein bleibt er im Geist  
Doch sitzen, doch sitzen.

Die damalige Änderung der Rechtsvorschriften und das neue Recht haben nach 1900 den Richtern jahrelang Kopfzerbrechen gemacht. So kam es, daß noch Jahrzehnte später die in der Ausbildung stehenden rheinischen Referendare auf das frühere rheinische Recht hingewiesen wurden. Es gab darin die Bestimmung, daß ein unehelicher Erzeuger eines Kindes nur dann zum Unterhalt herangezogen werden konnte, wenn er seine Vaterschaft urkundlich anerkannt hatte. Bestritt also ein Mann, unehelicher Erzeuger zu sein, so mußte die gegen ihn gerichtete Klage auf Zahlung des Unterhaltes für das Kind abgewiesen werden. Artikel 340 des Code Civil lautete: La recherche de la paternité est interdite = die Nachforschung, wer Vater eines Kindes sei, ist verboten.

Mancher muntere junge Mann im Rheinland mußte nach der Abschaffung dieser Bestimmung schwerwiegende Überlegungen anstellen, bevor er zur Tat schritt. Um die nachfolgende wahre Begebenheit zu verstehen, muß man wissen, daß der gute Glaube (lateinisch: bona fides) einer Prozeßpartei sowohl im alten wie im neuen Recht in manchen Fällen vom Gesetz geschützt wurde.

Am Amtsgericht in Neuss amtierte lange Zeit der Amtsgerichtsrat G., ein origineller Mann, der nur rheinisch sprach und der das Herz auf dem rechten Fleck hatte. In seinem Dienstzimmer stand hinter seinem Amtssessel ein langer Tisch, an dem seine Referendare saßen. G. erteilte ihnen noch in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts folgende „Rechtsbelehrung“, indem er sich halb nach hinten drehte und über seine Schulter weg sprach: „Kollersch, paßt ens op! Fröher, do heesch et: la reschersch dela paterniteh ä ängterditt! On nu hadde mer ne Fall, do hät ene jonge Mann nem Mädche e Kenk jemaat vörm eschte Januar 1900. Dat Kenk wor jebore nachm eschte Januar 1900. Do hammer hee am Amtsjerich jesaat: Dä bruch nix zo bezahle, dä hät bona fide-je... Jong, do es et Landjerich äwer falsch jewohde!“

Das „falsch gewordene“ Instanzgericht war das Landgericht in Düsseldorf.

## Theater — Theater

Die Kammerspiele führen derzeit das falsche Stück auf – wenn man vom Titel ausgeht. Statt „Endstation Sehnsucht“ (der brillanten und obendrein auch sehr erfolgreichen Bühnenszenierung) müßte eigentlich „Endstation der Sehnsucht“ gegeben werden. Denn nach immerhin 43 (!) stets gut gemeinten, aber oft utopischen Plänen marschiert das Stiefkind unter Düsseldorfs offiziellen Bühnen endlich aufs eigene Haus zu. Der Grundstein zum Neubau auf dem Gelände des alten Schauspielhauses an der Jahnstraße ist mittlerweile gelegt; eine britisch-holländische Firma hatte die Auflage der Stadt akzeptiert, in dem hochgeschossigen Bürogebäude ebenerdig auch ein Theater zu bauen. Vielleicht schon Anfang 1976 ist der Um- und Einzug. Gemessen an den Zuständen im Dauerbehelfsheim Carsch-Haus wird es paradiesisch werden: mit 220 Plätzen, endlich angemessenen Garderoben für Schauspieler, großer Spielfläche, Probemöglichkeit etc. Wenn es soweit ist, wird ein Rückblick fällig sein auf die wechselvolle Geschichte der Kammerspiele, die unter Hansjörg Utzerath bundesweiten Ruf hatten, ihn unter Rudolf Wessely und Bert Ledwoch schnell verspielten, und unter Peter Thomas (und mit dem Regisseur Günther Büch, muß man wohl hinzufügen) wieder kräftig Tritt faßten. Momentan können sie jeden Abend ein ‚Ausverkauft‘ melden. Wer kann das sonst schon?

Vielleicht noch die „Komödie“, der mit „Amanda“ wieder ein Glückstreffer gelang; im Gegensatz zum Theater an der Berliner Allee, das den jüngsten Aufführungstitel wohl zu wörtlich genommen hat: „Wie bringt man einen Playboy um?“ Nun ja; also „Amanda“ von den Franzosen Jean-Pierre Grédy und Pierre Barillet, von Charles Regnier blendend übersetzt. Die Titelrolle spielt die Hausherrin Ingrid Braut, von Hanns Friedrichs herrlich

„dekoriert“: sehr überlegt, dezent, auch singend bravourös. Die Geschichte hat es in sich, nicht in ihrem äußeren Handlungsablauf, sondern in den abgesonderten Wahrheiten am Rande. Eine Ex-Diseuse erinnert mit den von ihr androhten Memoiren den ministerialen Galan aus vergangenen Zeiten so nachdrücklich an dessen nicht eingehaltene Zuwendungsversprechungen, daß dieser selber auftaucht, eine frühere Beziehung sich wiederzubeleben scheint, bis die Frau edel verzichtet.

Hier ist nichts platt (bis auf den allzu gefühligten Schluß). Geistreich triumphieren Witz und Lebensweisheiten, zugespitzte Situationen eher unterspielend als mit ihnen auftrumpfend. Die Bonmots haben Widerhaken. Und Horst Heinze hat „Amanda“ perfekt arrangiert. So präzise erarbeitet, so genau eine Komödie beim Wort nehmend, mit so guten Darstellern macht der oft geschmähte (häufig zu recht) Boulevard-Stil viel Spaß.

Jedes Genre hat halt seine eigenen Gesetze, man muß sie nur beachten. In den Mitteln vergriff sich Otto Schnelling bei „Moral“, Ludwig Thomas immer noch herzerfrischender Spießler-Demaskierung. Statt der blitzgescheiterten Vorlage aus kaiserlichen Zeiten zu vertrauen, begrub er sie unter Gags, Mätzchen, lustigen Einfällen, die keine waren, einem überdeutlichen Karikatur-Aufgebot. Beschrieben wird von Thoma, wie die Verhaftung einer Kokotte für die besseren Kreise wie eine Bombe in eben diese einschlägt. Denn mit der Lebedame ging auch deren Notizbuch in den Gewahrsam der Polizei über. Und da stehen all die Herren mit der sauberen Familienweste drin. Das ist ein Zittern, Intrigieren, Bekennen, der Gerechtigkeit grobe Klötze der Privilegiertheit in den Weg schiebend, bis sich die aufgewühlte Oberfläche wieder beruhigt.

Thomas böse-genaue Menschenbeobachtung, seine plumpe Spiegelung von Verhaltensweisen, sein funkelnder Hohn sind auch heute unverändert komisch (gesellschaftskritisch dagegen kaum). Schnelling ließ jedoch Klamotte spielen hatte die Sprach-Regie gräßlich vernachlässigt, erlaubte seinem Hauptdarsteller Günter Amberger jede Schwank-Unart und hatte damit Thomas – bigotte Doppelmoral vergnüglich sich selbst entblößende – „Moral“



mit Erfolg aufs Kabarett-Format von anno Tobak gedrückt. Einzig Eva Böttcher bewahrte sich durch ihr Qualitäts-Gespür vor dem Abfall in Klamauk-Untiefen. Ansonsten bloß noch zwei, drei saubere Chargen. Den Rest übergeht besser schnell vergessendes Schweigen.

Viel Beifall („Moral“ erhielt ihn übrigens auch) erntete die zweite „Family“-Partie. Erneut legten sich Gefühlsdämpfe über die zärtliche Brutalität der drei Geschwister, die mittlerweile durch Docs Freundin Branca zum Quartett geworden sind. Wieder taucht ein Fremder in der trügerischen Idylle auf, wieder wird er davongejagt, wieder spielt ihn Alois Stempel: Nach dem lüsternen Versicherungsvertreter einen fiesen Gesinnungslumpen, den „Paps“ der drei Gesellschafts-Verweigerer, die sich in einem Abbruchhaus eingeknistet haben, um dort ihre Freiheits-Variante auszuprobieren. Der nur von dem gutmütig-debilien Kil wie das verlorene Familienoberhaupt aufgenommene Vater erweist sich als großsprecherischer Widerling, der im Zweiten Weltkrieg seine Mitbürger bespitzelte und auch seine jüdische Frau an die Nazis verriet, seine Tochter Gina als elfjährige vergewaltigte (was zu Ginas Stummheit führte), auf Penner-Niveau abgesackt ist, aber nicht nur aus Kompensationsgründen die Vergangenheit mit seinen erlogenen Heldentaten verklärt.

Stempels Vater schwafelt sich buchstäblich ums Asyl bei seinen Kindern, drückt auf alle Tuben, die er in seinem „Verkörperungs“-Arsenal hat – und das sind entschieden zu viele. Für die bei den intensiven Proben mit dem Autor und Regisseur Lodewijk de Boer am Fuß verletzte Silvia Janisch war Martine Crefcoeur eingesprungen, mit der Rolle aus Holland vertraut, aber ohne Janischs sprachlos-intensive Ausstrahlung. Claudia Amm, Giovanni Früh (vorzüglich) und Martin Lüttge konnten trotz ihrer die Identifikation mit den Theaterfiguren suchenden Darstellung (oder vielleicht gerade deswegen) die sich mehrenden Bedenken gegen dieses Protest-Familienstück nicht ausräumen. Doch zwei weitere Folgen stehen uns ja noch bevor. Eine endgültige Meinung ist mithin erst nach der letzten Premiere im Januar 1975 möglich.

Der „Tor“-Hüter

## Reingefallen

Auch in Düsseldorf werden die Grundstücks- und -spekulanten allmählich von ihrem hohen Roß heruntergeholt. Augenfälliges Beispiel – neben anderen: Das Theater um das 4250 Quadratmeter große Grundstück des ehemaligen Rheinbahnhauses vor dem Hauptbahnhof. Bei der Absicht, es in einen Stapel raschender Tausender umzuwandeln, ist die Stadt ganz schön auf die Nase gefallen.

Wie war das doch noch? SPD und FDP hatten das wertvolle Areal für 20,50 Millionen DM einem britischen Investor zugeschlagen. Die CDU zog nicht mit, weil sich ein zweiter Interessent von Ihrer Majestät Insel auftat, der noch eine Viertelmillion drauflegen wollte. Doch der Bieter Nr. 1 machte – nach ziemlicher Rängelei in Ratsausschüssen und Rat – das Rennen, leider Gottes, muß man im nachhinein sagen. Denn inzwischen hat er sich wieder zurückgezogen – mangels Kasse. Von seiner Offerte über 20,75 Millionen will der seinerzeitige britische Bieter Nr. 2, zumal nach der damaligen Abfuhr, ebenfalls nichts mehr wissen wollen. So sitzt denn die Stadt auf dem Gelände; denn weit und breit ist niemand in Sicht, der für den Platz auch nur annähernd 20 Millionen auf den Tisch zu legen bereit ist, selbst millionenschwere arabische Ölscheichs nicht. Das höchste Angebot für das Grundstück soll inzwischen bei 14 Millionen liegen. Es wäre das verkehrteste, das zentrale Areal nun unter allen Umständen für Apfel und Ei verkaufen zu wollen. Den Stadtvätern, die sich mit solcher Absicht trügen, gehörte der Hosenboden versohlt. Über die Veräußerung derartig wichtiger Grundstücke kann man ohnehin geteilter Meinung sein. Die Stadt sollte die alten Rheinbahn-Gefilde, wenn der Preis weiter in den Niederungen herumkurvt, als Reserveplatz zur Verwirklichung möglicher eigener triftiger Pläne behalten. Als Standort beispielsweise für das angepeilte Erwachsenen-Bildungszentrum wären sie beinahe ideal.

## Tamms: Geehrt — ausgestellt Herbert Eulenberg

Eine ganze Reihe seiner Stadt-Skizzen (Preis pro Stück: 400 Mark) wurde bereits verkauft, und auch ein Teil seiner Aquarelle (bis zu 1 200 Mark teuer) fand Liebhaber. Professor Friedrich Tamms, Stadtplaner und Baudezernent im Ruhestand, kann mit seinem ersten Versuch, unter die ausstellenden Künstler zu gehen, durchaus zufrieden sein. Zufrieden ist fraglos auch Fritz Conzen, Kunsthändler, Präsident des deutschen Einzelhandels und der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer und nicht nur von Berufs wegen kulturell engagierter Bürger der Stadt. Er war es, der seinen Freund Tamms animiert hatte, seine Nebenher-Schöpfungen in seinem stilvollen Alten Haus an der Bilker Straße auszustellen.

Der 70. Geburtstag des ehemaligen Soveräns der Bauverwaltung, der Düsseldorfs Nachkriegs-Gesicht prägte, war dazu ein geeigneter Anlaß. Eine Anzahl von Freunden, Bekannten, früheren Kollegen und Mitarbeitern des Jubilars hatte sich im Alten Haus versammelt, um einmal die Tamms-Schau in Augenschein zu nehmen und zum anderen Glückwünsche anzubringen. Hausherr Conzen auf den bisweilen gehörten Einwand, daß Düsseldorf noch schöner geworden wäre, wenn hier der Hannoveraner Stadtplaner Professor Hillebrecht gewirkt hätte: „Ich bin froh, daß wir Tamms hier hatten; denn Düsseldorf ist eine Stadt mit Charme.“ Der Leiter des Stadtplanungsamtes, H.-W. Draesel, überreichte seinem Ex-Chef im Auftrag der Akademie für Städtebau und Landesplanung ein im Econ-Verlag erschienenes, von der Stadt und Tamms-Freund Professor Helmut Hentrich vorfinanziertes Buch „Von Menschen, Städten und Brücken“, in dem wesentliche Schriften von Tamms aus den letzten 45 Jahren mit entsprechenden Illustrationen verewigt sind. Oberstadtdirektor Gilbert Just, der seinen ehemaligen Beigeordneten in die Reihe der „großen Namen der Verwaltung – Hensel, Rausch, Engel, Reisinger“, einreichte, schenkte den obligatorischen Hustenbonbon. Tamms selbst wünschte in seinen Dankesworten der Stadt, daß sie auch künftig Ideen haben möge und zu realisieren verstehe.

A. H.

Ein Gedenkblatt zu seinem  
25. Todestag

*Am Eingang zu „Haus Freiheit“ haben die Düsseldorfer Jonges eine Gedenktafel angebracht. Schön wäre es, wenn die Enseling-Plastik Herbert Eulenbergs im Besitz der Stadt Düsseldorf den Weg ins Schauspielhaus fände. Die Intendantur ist einverstanden.*

Die 25. Wiederkehr des Todestages von Herbert Eulenberg hat die Erinnerung an einen Dichter wachgerufen, der den größten Teil seines Lebens in Kaiserswerth lebte, hier dachte und dichtete und die meisten seiner Werke schuf. Auch er ist einer von den Männern, die Kaiserswerth im In- und Ausland berühmt machten und deren Standbilder in den Anlagen am Rhein unterhalb der Kaiserpfalz zu bewundern sind.

Seit 1904 wohnte er in dem Haus am Burgwall, das er später zu Eigentum erwarb, umbaute und vergrößerte und dem er den Namen „Haus Freiheit“ verlieh.

Sie waren damals sehr froh, Herbert und Hedda Eulenberg, als sie diese Bleibe nach langem und schon manchmal verzweifeltem Suchen gefunden hatten.

Hedda Eulenberg schrieb später darüber:

„Welch ein Gefühl, als wir, von einem kleinen Einwohner des Städtchens geführt, durch violett blühenden Eibisch und wilde Rosen, die den Eingang fast unzugänglich machten, mit Mühe hindurchdrangen und mit einem großen rostigen Schlüssel die Pforte öffneten. Mit Erstaunen nahmen wir einen weiten wohlproportionierten Raum wahr, der mit einer reizenden Rosentapete ausgeschlagen, mit den äußeren geringfügigen Dimensionen des Hauses gar nicht im Verhältnis stand.“

Begeistert waren beide von dem Anblick auf den Strom und die Weite der niederrheinischen Landschaft.

Mit dem Ruhm des Dichters in den folgenden Jahrzehnten wuchs das Haus und die Zahl seiner illustren Gäste. Nur einige seien für viele

genannt: die Dichter Gerhart Hauptmann und Thomas Mann, die Musiker Hans Pfitzner und Richard Strauss, die Schauspieler Paul Wegener, Heinrich George, Heinz Rühmann, die Maler Lovis Corinth und Otto Dix.

Haus Freiheit wurde zu einem Kulturzentrum, in welchem sich alle Persönlichkeiten der Kunst und Kultur von Rang und Namen begegneten, die Gastfreundschaft des Hauses genießend, geistigen Austausch und Anregung fanden und auch fröhliche Feste feierten.

Die etwas extravaganten Erscheinungen des Dichters und seiner Gattin waren in Kaiserswerth stadtbekannt. Die Kaiserswerther schätzten und verehrten ihn, den Dichter, der soviel Güte und Menschlichkeit ausstrahlte.

Herbert Eulenberg liebte sein Kaiserswerth und „Haus Freiheit“ über alles. Sein Wunsch, im Garten des Hauses unmittelbar am Rhein die letzte Ruhestätte zu finden, wurde ihm, dem Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, erfüllt. Seine Liebe zu Kaiserswerth und dem Niederrhein hat in vielen seiner Werke Ausdruck gefunden.

## Kaiserswerth

Die Stille segnet dich mit vollen Händen,  
Mein Städtchen. Wie ein milder ernster Greis,  
Der sich den Tod längst nicht mehr schrecklich  
weiß,  
Wallt leis der Rhein vorbei, gewillt zu enden.

Mit Schiffchen spielt er, läßt sich sanft  
verwenden  
Und malt dich zitternd ab zu deinem Preis:  
Den grauen Dom, die tote Burg, den Kreis  
Der kleinen Häuser mit geweißten Wänden.

Horch! Es schlägt Mittag. Alle Glocken  
klingen  
Vermischt, wie alt und jung zusammenleben  
Die Tauben aufgeschreckt ums Kirchdach  
schweben,

Den Turmhahn lüstet es, sich mitzuschwingen.  
Die Sonne lacht aus zarten Wolken matt  
Der Menschenzeit auf goldenem Zifferblatt.

Wieder Direktflüge nach New York

## Flughafen Düsseldorf

Mehr innerdeutsche Flüge im Winterhalbjahr

Mit Beginn des Winterflugplans wird wieder die Atlantikstrecke Düsseldorf – New York als zur Zeit einzige Direktverbindung aus Nordrhein-Westfalen in die USA befliegen. Die PanAm-Flüge verkehren montags, mittwochs und freitags von Düsseldorf über Amsterdam nach New York und montags, mittwochs und samstags in der Gegenrichtung New York – Düsseldorf – Wien.

Das Angebot im innerdeutschen Linienverkehr ist für Düsseldorf wesentlich erweitert worden. Die Lufthansa bedient wieder mit täglich zwei Flügen (außer am Wochenende) die Strecke Düsseldorf – Bremen. Die Abflüge nach Saarbrücken werden von 15 auf 22 erhöht, so daß erstmalig auch samstags und sonntags die Strecke von General Air im Auftrage der Lufthansa befliegen wird. Aufgestockt wurde ferner die Lufthansa-Verbindung nach Nürnberg um fünf auf 16 Abflüge pro Woche. Die neue zusätzliche Mittagsverbindung wird montags bis freitags von der General Air bedient. Verbessert wurde das Angebot mit 54 Abflügen von Düsseldorf nach München und 46 Abflügen in der Woche nach Hamburg. Der Berlin-Verkehr wird dagegen von 55 auf 48 Abflüge in diesem Winter reduziert und damit der verminderten Nachfrage angepaßt.

Im Europaverkehr gibt es im wesentlichen nur Verbesserungen auf der Strecke Düsseldorf – Brüssel mit 14 statt bisher 10 Tagesranddiensten der Lufthansa. Außerdem verkehrt die Aer Lingus viermal und die Sabena einmal in der Woche zwischen Düsseldorf und Brüssel. Ab 14. Oktober wird die Strecke Metz – Düsseldorf – Metz montags bis freitags von der Air Alpes in eigener Regie (bisher im Auftrage der Air France) befliegen. Erheblich vermindert wird allerdings das Angebot auf der London-Strecke, nachdem British Airways, Lufthansa und PanAm je eine Vor-, bzw. Nachmittagsverbindung eingestellt haben.

## 20 Jahre Düsseldorfer Trichter

Was ist eigentlich der Düsseldorfer Trichter? – Es ist eine Ampelregelung, die schon vor der ersten Kreuzung beginnt, oder zwischen Kreuzungen die Wirkung der Grünen Wellen verbessert.

Das Geschwindigkeits-Signal sagt einem einfach: Mit dieser Geschwindigkeit erreichst du sicher dein nächstes Grünlicht. Das erste Geschwindigkeits-Signal stand am 15. September 1954 an der Ecke Witzel-/Solenanderstraße. Mit den dazugehörigen Vorsignalen war es von der Firma Siemens für Düsseldorf gestiftet. Inzwischen hat es sich zu Tausenden weltweit verbreitet.

Eine häufige Fahrermeinung sagt: Danach richtet sich doch niemand. Auf Fahrer, die statt der angezeigten 35 km/h doch 50 fahren und dann unnütz halten müssen, trifft das leider auch oft zu ihrem eigenen Nachteil zu. Die sehr vielen Fahrzeuge aber, die noch den Anschluß an das Grünende nur dadurch erreichen, daß sie beim Verlöschen der Höchstgeschwindigkeit etwas beschleunigten oder noch rechtzeitig überholten, kann man aber so einfach nicht erkennen.

In Kaiserswerth in der Arnheimer Straße hat man genau gezählt, wie es sich mit eingeschaltetem und mit ausgeschaltetem Trichter verhielt. Ohne Trichter kamen 7 % mehr Fahrzeuge ohne Halt durch die Kreuzung, als nach der reinen Wahrscheinlichkeit zu erwarten gewesen wäre – weil sich eben doch einige kluge Fahrer selbst etwas eintrichterten. Als der Trichter eingeschaltet war, waren es aber 42 % mehr Grünfahrer, also ein echter Gewinn von 35 %. Dadurch werden nur an dieser einen Stelle rund 80 000 Liter Treibstoff je Jahr erspart. Würden alle Fahrer die Zeichen befolgen, wären es sogar 114 000 Liter pro Jahr! – Man denke immer daran, daß der Verbrauch eines Wagens, der vom Stand auf 50 km/h beschleunigt, auf diesen nur 60 m etwa so viel verbraucht wie derselbe Wagen auf einem Kilometer Fahrstrecke mit 50 km-Tempo!

Auf einer 6,5 km langen Versuchsstrecke mit Düsseldorfer Trichtern am Stadtrand von Detroit (USA), die in Düsseldorf geplant und von General Motors bezahlt wurde, fand man nach vielen Messungen heraus, daß die Anzahl der Halte auf 1/10 zurückging. Dieser außerordentliche Erfolg war durch die großen Kreuzungsabstände – bei denen die Fahrzeuggruppen sich leicht wieder zerstreuen – mitbedingt. Die einzelnen Trichter sammeln sie eben wieder zusammen. Wegen dieses gleichmäßigeren Flusses gingen aber auch die Verkehrsunfälle um 32 % zurück. Der durch Meßwagen ermittelte Treibstoffverbrauch sank durch die Trichter um 12 % ab, was bei dem starken Verkehr eine runde Million Liter je Jahr bedeutet. Diese vielen vermiedenen Starts sind natürlich auch sehr im Sinne des Umweltschutzes. Dies sowohl im Sinne der ersparten Abgase, auch im verminderten Anfahrgeräusch. Mit der gleichzeitigen Energieersparnis gewinnt der Trichter gerade jetzt besondere Aktualität.

Durch den Trichter wurde das Wiederholtsignal am Auslegermast erforderlich, damit auch überholende Fahrer es sicher erkennen. Diese Auslegerampeln halfen auch an den Kreuzungen selbst den Verkehr zu sichern, daß sie sich inzwischen – 1955 von Düsseldorf ausgehend – weit über die Erde verbreitet haben.

Das Vorsignal mit einem Geschwindigkeits-Signal am Auslegermast und gelbem Wechselblinklicht für die Zeit, in der man zum Rotlicht käme, hat sich für schnelle Straßen als so sichernd erwiesen, daß es in die Richtlinien für Signale auf Landstraßen aufgenommen wurde. Es ist dann sozusagen ein Kurztrichter mit voller Sicherheitswirkung.

Die Verkehrsministerien von Nordrhein-Westfalen und vom Bund prüfen zur Zeit mit der Bundesanstalt für Straßenwesen die Verwendung dieser Vorsignale am Auslegermast zur besseren Sicherung der bisher so unfallreichen Eisenbahnübergänge.

Das Geschwindigkeits-Signal wird in Amerika und Großbritannien, sowie auch in der DDR als Sicherheitshilfe auf Autobahnen und Schnellstraßen verwendet. Nur in der Bundesrepublik Deutschland, aus der das Geschwindigkeits-Signal stammt, ist es noch nicht ins Gesetz aufgenommen worden!

Heribert Liedtke

## Et Relief

Hans Müller-Schlösser hätt jetz sinne Platz  
jefonge,  
do wo he hätt als kleene Stropp jewohnnt.

Dat hätt demm keener an sinn Weeg jesonge,  
dat mol an sinnem Relief, de Lütt römstonnt.

He wor ne Mann met Witz us ons Aldestadt  
on drog sie Hezz, froh dörch dat Stadtmilieu.

Wat hä so woßten, dat verzällden hä op Platt,  
op et am Rhing wor, oder an de schöne „Kö“.

De „Schneider Wibbel“ wor sinn Meesterstöck,  
doröwer hannt sich öwerall de Lütt jefreut.

Wer et jesenn, de lachten sich dat Hezz  
voll Jlöck,  
drömm hannt de „Jonges“ he, de Koste nit  
jescheut.

An all sinn Mäuzkes, die hä hätt so nett  
jemaht,  
wo man se hööt, wöhd immer hell on froh  
jelacht.

Sinn Schwänk, voll von Jemöt on jode Rat,  
hannt Freud, Pläsier on Frohsenn stets  
jebracht.

Drömm jönne mer em allemol die ewije Roh,  
on wo von Müller-Schlösser wöhd verzällt,  
do hööre mer janz froh on nett jemötlich zo,  
denn hä wor ne jode Mensch, he en ons Welt.

Rudolf Tilly

## „Die Abenteuer des jungen Hieronimus“

150 Jahre sind seit dem Tode des Bochumer Arztes und berühmten Verfassers der „Jobsiade“, Karl Arnold Kortum, vergangen. Es wird nicht viele unter der heutigen Jugend geben, denen er irgend etwas bedeutet, geschweige denn, daß sie sein grotesk-komisches Heldengedicht „Leben, Meynungen und Thaten von Hieronimus Jobs, dem Kandidaten“ gelesen hätten, schon viel, wenn sie, selbst in Examensnöten, den deftigen Zweizeiler zitieren können: „Ob dieser Antwort des Kandidaten Jobses geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.“

Zu den Malern und Schriftstellern, die auf ihre Weise Kortums humoristisches Zeitgemälde haben wieder aufleben lassen, gehören Hasenclever und Wilhelm Busch und der Kupferstecher Tamme Weyert Thodorf Janssen, Hasenclevers Schwager. Hasenclevers Gemälde gingen alsbald in Privatbesitz über. Sie hätten niemals ihre Popularität erringen können, hätte sie eben nicht Janssen auf meisterliche Weise in Kupfer gestochen. Es war der Sohn eines ostfriesischen Bauern. Malbegabt von früh auf, wanderte er 1835 in 7 Tagesmärschen zu Schadow nach Düsseldorf, um Historienmaler zu werden, was damals in der Zeit lag. Schadow nahm ihn in die Akademie auf, die unter ihm so berühmt geworden war. Janssen hatte schon erste Erfolge auf seinem Gebiet aufzuweisen, da überwarf er sich mit seinem Direktor, wie so viele junge Künstler in jenen Jahren und wurde Kupferstecher. Drei Stiche zur „Jobsiade“ nach Hasenclevers Gemälden: Jobsens Rückkehr zur Universität – Der Kandidat im Examen – Der Schulmeister, 1844 bei Julius Buddeus in Düsseldorf erschienen, begründeten seinen Ruf als Stecher und halfen den Malerruhm seines Schwagers verbreiten. Die kleinen Stiche sind wahre Meisterwerke feinsten Charakteristik in der Zeichnung und in den Physiognomien, sind längst zu Raritäten des Kunsthandels geworden. Kein Geringerer als der „Deneologe von Rheinland und Westfalen“, Anton Fahne, der auf der Fahnenburg,



Jobs von der Universität zurückkehrend

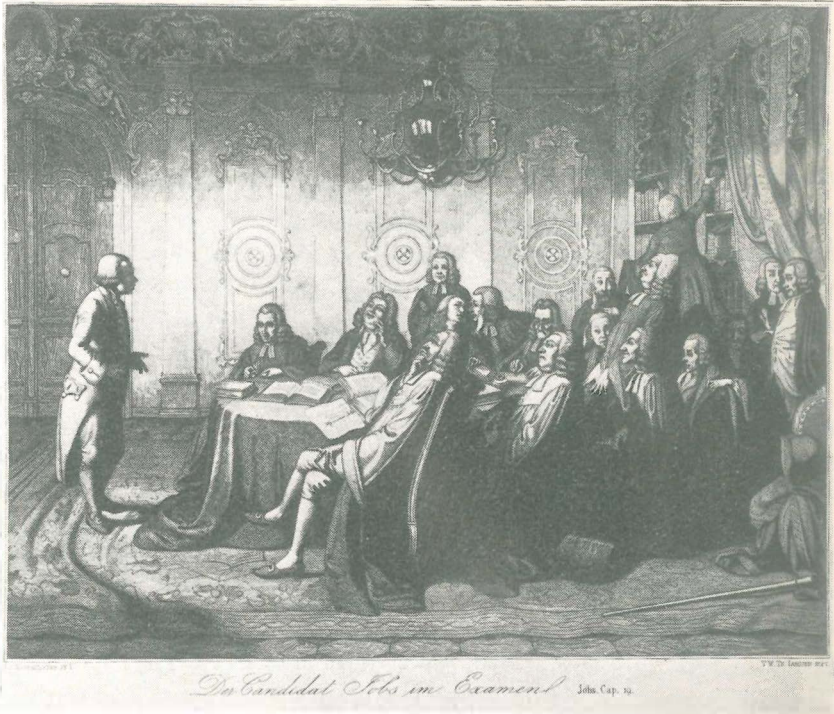


seinem Wohnsitz im Grafenberger Wald, Düsseldorf. Künstler so großartige Feste gab, nahm ihr Erscheinen zum Anlaß, die „Jobsiade“ und Hasenclevers Gemälde zu würdigen, die „durch die Hand des wackeren Kupferstechers Janssen eine verdiente größere Öffentlichkeit“ gewannen.

Nicht ohne Ironie zu hören, daß Janssens Söh-

ne, der berühmte Historienmaler Peter Janssen, 1895 den Direktorstuhl der Düsseldorfer Akademie Schadows einnahm, sein Bruder Carl Janssen, die Bildhauerprofessur der Akademie erhielt. Beide haben sich durch Werke in Düsseldorf Denkmäler gesetzt, Peter mit seinem Kolossalgemälde von der „Schlacht bei Worringen“, jetzt im Jan-Wellem-Saal des er-

Der Kandidat Jobs  
im Examen



Jobs als Schulmeister



neuerten Tußmannschen Rathauses, Carl durch sein Kaiser Wilhelm-Denkmal, früher auf der Alleestraße, jetzt beziehungsreich auf der Berliner Allee.  
Tamme Weyert Theodor Janssens Nachfahren leben noch in der Stadt seiner Wahl. Einer von

ihnen ist Dr. Konrad Henkel, dessen Mutter die Tochter des Bildhauers Carl Janssen war, der derzeitige Chef der Persilwerke. Er besitzt die rar gewordene Mappe mit den „Jobsiade“-Stichen seines Urgroßvaters, was aber nicht weiter verwunderlich ist.

# Mehr als aller Tagesruhm

Maximilian Ströter zu Ehren

Wenn ein Schriftsteller im 9. Jahrzehnt seines Lebens zu den Themen seiner Jugend zurückkehrt, um in Gedichten, Fabeln und Legenden die Summe seiner Erinnerungen vor uns auszubreiten, muß er damit rechnen, daß er dem Gedächtnis der Jüngeren entwachsen ist. Die Spreu seines Werkes vom Weizen zu trennen, bleibt den folgenden Generationen überlassen. Sie entscheiden, welches seiner Bücher über den Anlaß hinaus wirkt, welches in Vergessenheit gerät, bis man es eines Tages wiederentdeckt.

Wer Sinn für Parallelen hat, findet solch ein Doppelbeispiel in dem Leben und Wirken Gerhard Tersteegens und dem, der als einer der wenigen deutschen Autoren ihn noch einmal in unser Gedächtnis zurückgerufen hat. Ich meine damit den Düsseldorfer Maximilian M. Ströter, der als Vierzehnjähriger zu schreiben begann und jetzt auf 67 Jahre schriftstellerischer Tätigkeit zurückblicken kann. Soweit der Bogen seines dichterischen Schaffens von der Lyrik bis zum Drama, von der Anekdote bis zur Novelle, von der Mundartdichtung bis zur Fabel reicht – im Mittelpunkt seines Werkes steht die große Erzählung um Gerhard Tersteegen, der 1697 bis 1769 als Weber, Prediger und Dichter mehr als ein konfessionell begrenztes Leitbild seiner Umwelt war. Er wäre zu recht von vielen vergessen, wenn Ströter uns nicht gelehrt hätte, mehr als einen „frömelnden Wundermann“ in ihm zu sehen. An seinem Beispiel lernen wir, wie das von Tersteegen geübte praktische Christentum wieder Einfluß gewinnt, weil es heute wie damals gegen die „Zeitgläubigen, gegen Formen- und Maulchristen“ protestiert. Die Forderung junger Christen „Ihr müßt wieder beten lernen“ ist der zeitgerechte Ausdruck seiner „großen Liebe zu Gott und Menschen“. Ströters Novelle „Die große Reise“ deutet dichterisch behutsam den Eindruck, den der Pilger und Pietist auf die von ihm „gläubig Erweckten“ seiner Zeit machte.

Tersteegen und Ströter, beide zwischen dem Niederbergischen und dem Niederrhein zu Hause, begegnen sich in dem Bekenntnis: „Wenn der Nächste meiner bedarf, habe ich kein Recht mehr auf mich.“ Das weiterzugeben, damit es nicht verloren geht, ist Aufgabe genug und bei einem Einundachtzigjährigen mehr als nur des Dankes wert, damit das Bleibende, über die Gegenwart hinaus, seinen Sinn und Wert behält. KEK

Neue Gedichte von George Forestier

## Wo ist die Freiheit, von der ihr sprecht

*Orion-Heimreiter Verlag*

Der unter seinem Pseudonym George Forestier immer wieder Aufsehen erregende Autor schrieb weiter auf, was er beobachtete und empfand; und was auf ihn zukam, bestätigte ihn; was ihm einst als gewagt angekreidet wurde, ist inzwischen Regel geworden.

Die vorliegenden Verse schlagen den Bogen vom Krieg zu einer Gegenwart, die nicht mehr als Krieg und noch nicht als Frieden definiert werden müßte, wenn wir noch saubere Definitionen versuchten. Er entlarvt leere Formeln wie die von der Freiheit, die oft genug identisch ist mit äußerster Unfreiheit. Er zeigt, wie nötig die Henker dieser Zeit noch den Strick haben, wenn der Feind zum Schweigen benadigt werden kann.

Es gelingt ihm, das Unbehagen in Worte zu fassen, das der Zeitgenosse bei seiner Zeitungslektüre empfindet. Er wird zum Mund der Mehrheit. Auch Ekel kann sprachlos machen. In seinen Versen gewinnt die Angst Gestalt, die anders als nach dem ersten Krieg, sich nicht mehr zu nennen wagt; sie glaubt, sie sei nicht mehr, wenn sie sich selber ignoriert. Müde gewordene Verheißungen werden noch einmal Wirklichkeit und im Hintergrund lebt die Lüge, mit der man sich zu arrangieren sucht.



Aber über Galgen wächst kein Gras. Eingegrabene Gewissen brechen anderswo auf. Eine Generation, der man die Wahrheit verschwiegen, verliert den Zusammenhang mit den Eltern. Der Traditionsbruch rührt, wie die Anthropologie weiß, aus der Verteufelung der Vergangenheit, die sich als deren Bewältigung mißverstehet.

Die Tragödie der deutschen Kommunisten gewinnt Gestalt, Chagalls Charme umfängt uns. Wenn wir in diesen Versen blättern, und wir lernen mit neuen Augen unsere Umgebung sehen, wenn sie uns nachweisen, wie wir bezahlen, was uns an die Gurgel will . . .

Die erste Lektüre läßt uns ratlos, traurig, ergeben zurück. Der zweite Blick, die Deutung dieser Dichtungen zeigt die Übereinstimmung mit unbestimmt Gefühltem, formiert zur Opposition gegen Gedanken, die sich selbst aufheben, schlägt den Bogen von der Frage, wo die Freiheit sei, von der gesprochen wird, zur Antwort, sie zu schaffen.

Haus des Deutschen Ostens  
als kulturelle Pflegestätte

## Mittelpunkt Düsseldorf

Auch das letzte Jahr kann als ein erfolgreiches Arbeitsjahr für die Stiftung „Haus des Deutschen Ostens“ betrachtet werden. Die Arbeit des Hauses wurde nicht nur aus Anlaß des 10jährigen Bestehens entsprechend gewürdigt, sondern neue Vorhaben besonders herausgestellt. Dies gilt insbesondere für den Bereich der aktuellen Ostinformation und die Seminare, Vorträge und Filme.

Der Versuch, die Arbeit der ost- und mitteldeutschen Künstler dem breiten Publikum näherzubringen, wurde mit einem Atelierbesuch bei dem aus Pommern stammenden Maler und Graphiker Hans-Albert Walter begonnen. Die kulturellen Studienfahrten erfreuen sich großer Beliebtheit und werden vor allem zu solchen Orten unternommen, die eine Bezie-

hung zu Ost- und Mitteleuropa haben (Corvey, Schloß Burg, Kloster Steinfeld usw.). Gemeinsam mit der Künstlergilde – Sektion Musik – wurde an zwei Abenden im Haus durch den Leiter dieser Sektion, Hildemann, eine Einführung in die zeitgenössische Musik gegeben.

Erstmalig konnte der siebenbürgisch-sächsische Kammerchor aus Schäßburg und die rumänische Tanzgruppe mit Instrumental-Solisten als Gäste der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen im Hause begrüßt werden. Der Abend wurde zu einem großen Erfolg. Gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft veranstaltete die Stiftung im Schloß Augustsburg in Brühl einen Konzert- und Vortragsabend mit dem aus Eger stammenden Barockbaumeister Balthasar Neumann im Mittelpunkt.

Im Haus selbst fanden im letzten Jahr zahlreiche Großveranstaltungen statt. So wurde wiederum der Andreas-Gryphius-Preis (Ostdeutscher Literaturpreis) verliehen, und die Preisverteilung für den 5. Erzählerwettbewerb des Ostdeutschen Kulturrates wurde im Eichendorff-Saal vorgenommen. Der Arbeitskreis für deutsch-belgischen Kulturaustausch in Verbindung mit der belgischen Botschaft veranstaltete ein Violinkonzert. Landesverbände der Landsmannschaften führten ihre Landeskulturtagungen im Hause durch, und die 10. Ostdeutsche Kulturwoche Düsseldorf wurde hier eröffnet.

Zwei Gruppen schwedischer Heimvolkshochschüler konnten mit den Problemen der Vertriebenen und Flüchtlinge in Deutschland vertraut gemacht werden. Sie besuchten auch das Landesdurchgangslager Massen. Bei ihrem Aufenthalt in Deutschland konnten die Professoren Dr. Kurt Glaser, Illinois University (USA), Dr. Lothar Tresp, University of Georgia, USA, und Dr. Jerzy Hauptmann, Parkville/USA, für Vorträge im Haus gewonnen werden.

In einem Gespräch mit dem Landesvorstand des Bundes der Vertriebenen konnte Übereinstimmung erzielt werden, daß die geplante Aktion „Rettet das ostdeutsche Kulturgut“ gemeinsam durchgeführt wird.

Walter Erdmann

## Et Schaukelpääd

Bald es Weihnacht! – Droomverlore  
denk ech an verjang'ne Ziht,  
an de frohe Kengerjohre,  
die so frei von Sorje wore . . .  
och, wat send die doch schon wiht.

Hüttzodag, wo schon de Blare  
Spellzeuch kreeje, techniseert,  
on met „electronic“ fahre  
on Motore . . . ech moß sare,  
dat mech sowat imponeert.

Doch ech doht mech domols freue,  
wenn et Chreßkengk bei mech koom;  
on met sinnem Bleck, dem treue,  
stong dat Schaukelpääd, dat neue,  
onger onserm Tanneboom.

On dann wor ech öwerjlöcklech,  
dat ech op dat Päädche sprong;  
doch d'r Vatter, oogeblecklech:  
„Mach et langsam, ech verjock dech (!)“,  
denn ech wor ne welde Jong.

Eenes Dags, et wor am rääne,  
jing dat wisse Pääd kapott,  
Kopp on Hals metsamt de Mähne  
brochen af, mech koome Träne . . .  
on – dann wor et Päädche fott.

Doch als Weihnacht es jewohde,  
koom et Chreßkengk op de Ehd  
met en große Jans zom brode;  
on för mech? – Ech wor am rode,  
dann krooch ech . . . e Schaukelpääd.

Minne Jaul wor ne jefleckte,  
schwazz on wiß – ech wor bejlöckt,  
ben ech doch op dem Jescheckte  
em Jalopp, en dem gestreckte,  
flihßich drop erömjejockt.

Schaukle wor mie Kengerläwe,  
doch an eenem schönne Dag  
hätt et ne Rabumms jejäwe  
on ech sooß janz flott donäwe.  
Mamma sprochen: „Do fiese Blag.“

Och – dat Pääd wor half zerbroche  
on et koom, wie emmer, fott;  
do hann ech nit weddersproche,  
ben verknachtscht erömjekroche,  
hann jebedd zom leewe Jott.

On op Weihnacht stund em Zemmer  
stolz e Schaukelpääd en schwazz,  
doch em helle Kääzeschemmer  
jing de Illusjohn em Emmer  
on minn Freud wor för de Katz.

Denn et wor mech opjefalle  
an dem Pääd dat zottech Hoor;  
on das Läderzeuch met Schnalle  
wor am leuchte wie Koralle . . .  
wie beim Pääd vom letzte Jahr.

On dann wor ech am kapeere:  
emmer, wenn dat Pääd kapott,  
doht d'r Vatter repareere  
on e beske neu lackeere . . .  
on schon wor et wedder flott.

Hann ech met mie reen Jewesse  
Johr för Jahr – sowiht ech denk –  
op demselwe Pääd jesse,  
alles öm mech her verjesse . . .  
wat wor ech e jlöcklech Kengk! – – –

All die Ziht, die dann verjange,  
stund mie Päädche en de Eck,  
doch een Bombenacht, en lange,  
hatt dat Dier nit öwerstange,  
denn et log kapott em Dreck.

On von all dem es jebewe  
nur dat Schaukle . . . als Symbol;  
hann för Weihnacht ech jeschreewe  
an et Chreßkengk, an dat leewe:  
„ . . . schenk mech jetz – ne Schaukelstohl.“

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.**

Gesamtherstellung Triltsch-Drucke Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jabnstr. 36, Ruf 37 70 01

## Veranstaltungen Dezember 1974

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 3. Dezember  
20 Uhr

Ernst Meuser: *Presseschau*

Tanzgruppe Schaper: *Frohe Tänze*

Dienstag, 10. Dezember  
15 Uhr

*Nikolausfeier* für unsere Kinder  
(3–10 Jahre nur nach Voranmeldung!)

20 Uhr

*Die Jonges feiern Nikolaus*  
in Verbindung mit dem „Weihnachtsmarkt der Künstler“  
Oberstudienrat Hans-Walter Kievelitz stellt die Künstler vor

Dienstag, 17. Dezember  
20 Uhr

*Weihnachtsfeier*  
der **Düsseldorfer Jonges**

Ansprache hält Pater Albrecht Schraeder O.F.M.

Wir bieten Ihnen  
einen umfassenden Kundendienst  
für Ihre privaten  
und Ihre geschäftlichen  
Geldangelegenheiten



Fragen Sie die

**Deutsche Bank**

4000 Düsseldorf, Königsallee 45–47, Telefon 88 31  
Niederlassungen in allen Stadtteilen

Man  
kauft gut  
bei

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport  
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Dienstag, 24. Dezember  
und  
Dienstag, 31. Dezember

**KEINE Veranstaltungen**

Vorschau auf  
Dienstag,  
den 7. Januar 1975

*Aufnahme neuer Mitglieder*

**Bunte Jahres-Rückschau von Heinz Köster**

*Dies und das — war das was?*

*Mit dem Versprechen, im kommenden Jahr noch besser  
zu werden, wünschen wir frohe Weihnachten und ein  
glückliches neues Jahr*

**DIE PROGRAMMGESTALTER**

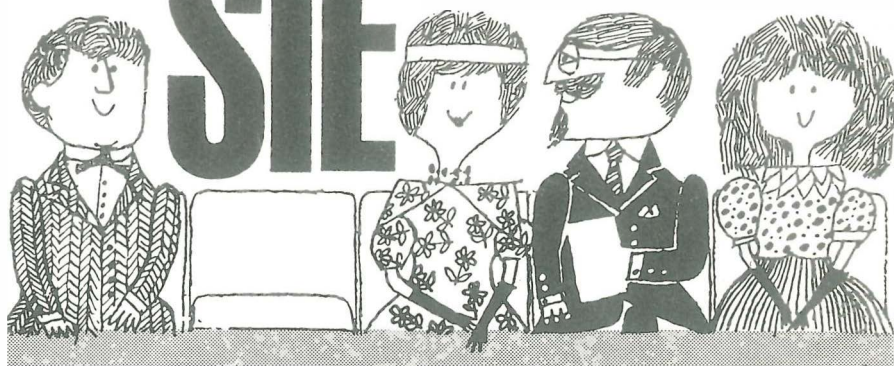


**KOHLN · HEIZÖL**  
**WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

DURCH DIE DÜSSELDORFER VOLKSBÜHNE  
 KARTEN FÜR: DIE DEUTSCHE OPER AM RHEIN  
 DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS · KAMMERSPIELE · KOMÖDIE

Gehen **SIE** doch mal ins Theater!



GEGEN EINEN MONATLICHEN BEITRAG VON DM 7,—  
 AUSKUNFT UND UNTERLAGEN: DÜSSELDORFER VOLKSBÜHNE E.V.

4 DÜSSELDORF-OBERKASSEL  
 WETTINERSTR. 13 · TELEFON 5 25 68

in Feingold ab: 95,- DM



Karl Schmid  
 Goldschmied, Juwelier  
 Düsseldorf · Karlstraße 2  
 Ruf: 362650

in Silber 49,- DM



(Mitglied Tischg. „Geeßer Jonges“)

Brillanten in allen Größen, auch als Wertanlage mit Rückkaufsrecht.  
 (Neutrales Gutachten der Industrie und Handelskammer.)

Uhren



Schmuck

Neuheit: Quarz-Kristall-Uhr  
 Ganggenauigkeit auf 1/100 sek. DM 795.-

**STUCK – PUTZ – RABITZ  
GRANULITE – MARMORPUTZ  
Erich Janssen KG**  
vorm. Joh. Janssen, gegr. 1904  
DÜSSELDORF, Kampstraße 21–23, Ruf 76 25 26  
Ing. grad. Dieter Janssen, Privat Ruf 43 11 25

**KUNSTSTOFF-FENSTER  
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung  
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

**ANTON POTTHOFF KG**  
Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei

DÜSSELDORF  
Kölner Landstraße 16–22 · Ruf 78 40 48

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25



**PHILIPP  
LEHMANN**

Bauunternehmung  
Rohrleitungs bau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**LTG**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich  
Römerstraße 150                      Tel. 7 00 81/82

P. u. A.

**HÜREN KG.**

SANITÄRE INSTALLATION  
Heizungsanlagen – Ölfeuerungen

Werftstr. 11 – Telefon 50 12 34 / 50 34 33

**ELEKTROANLAGEN  
WITT FRAGEN**

Elektroanlagen und Reparaturen

**Friedrich Witt**

ELEKTROINSTALLATEURMEISTER

Düsseldorf-Derendorf  
Blücherstr. 67 · Telefon 44 36 49

**ROLLADEN**

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234  
RUF 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Reparaturen · Rollos · Jalousien  
Ersatzteile · Zubehör  
elektrische Antriebe



**Klimasorgen? Klimawünsche?**

Wir helfen Ihnen

**ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN**

Raumklimageräte, Klimaanlage

**Düsseldorf-Grafenberg**

Gutenbergstraße 69 · Tel. 66 05 01 (Tonbandaufnahme)



**STAHL- und METALLBAU**

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

**DUSSELDORF**

Telefon 392033

Martinstraße 26



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

**FRITZ THEISSEN & Söhne**

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F  
P O S E N E R S T R. 1 5 6  
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

**JOSEF COENEN**

---

Malerei · Anstrich · Reklame  
Ausführung von  
Glasmosaik-Verlegearbeiten  
Akustikbau

---

Düsseldorf 30 · An der Piwipp 108

Postfach 30 04 45 · Telefon 42 22 78 / 42 72 48



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

# Brauereiausschank Schlässer

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH  
DUSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstädtler Bierstuben

**STUBS** PILS u. EXPORT

**SCHLOSSER ALT**

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN  
GROSSER EIGENER PARK LATZ

VEREINSHEIM DER „DUSEL DORFERJONGES“

(Fortsetzung von Seite XI)

29. Oktober:

Lieber einen Landeshauptmann?

Von unserem Mitarbeiter Karl.-H. Seumer

Der Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Halstenberg, sprach vor den Düsseldorf Jonges über die Stellung des Landes im Bundesstaat. Er hängte seinen Vortrag an der Frage auf, ob der Ministerpräsident nicht eigentlich Landeshauptmann heißen sollte, denn der Trend sei unverkennbar: das Interesse der Bevölkerung an der Landespolitik nehme ab, an der Bundespolitik aber zu und an der Kommunalpolitik sei es konstant.

Seit Inkrafttreten des Grundgesetzes sei dieses 31mal geändert worden; 28 dieser Änderungen haben Kompetenzen der Länder auf den Bund verlagert. Angesichts dieser Einbahnstraße des Substanzverlustes ergebe sich die Frage, ob die Länder zwischen der Bundes- und der Kommunalpolitik zerrieben würden. Halstenberg meinte, daß eine Neuordnung der Länder dazu führen würde, sie ernster zu nehmen. Es wäre gut, wenn es nicht ganz große neben ganz kleinen Ländern gäbe, wobei alle ein fast gleiches Stimmrecht hätten. Der Redner befaßte sich weiter mit dem Funktionieren des Bundesrates, den er nicht als Bremse der Bun-

(Fortsetzung Seite XX)

— 90 —  
JAHRE

## Max Bark

JUWELIER  
EIGENE WERKSTÄTTEN

4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

## SCHNEIDER & SCHRAML

### INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36  
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

## 3 Generationen



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 5051  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen - Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI  
Klein**



Bevor der Weihnachtsmann kommt...  
**ESSO HEIZOEL EXTRA bestellen**



Schnelle und saubere Lieferung durch:

**ESSO A. G.**  
 Verkaufs-Abteilung Düsseldorf  
 Berliner Allee 26  
 Telefon: Heizöldienst  
 83 87 243 / 83 87 213



# Diebels

## Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich  
 zu Kopf und Magen.  
 Denn es bekommt so gut.  
 Diebels Alt ist freundlich  
 zu Herz und Gaumen.  
 Denn es ist würzig-herzhaft.  
 Es hat den echten  
 Diebels-Alt-Geschmack.

## Hans Falkenbach o.H.G.

Gegründet 1912

Papier-Großvertrieb und -Verarbeitung

Düsseldorf, Suitbertusstr. 24, Ruf 33 35 01

Tüten, Pack- und Einschlagpapier mit und ohne Druck, Beutel, Toilettenpapier, Tragetaschen, Seidenpapier, Stanniolpapier, Pappsteller, Unterlagen, Glashaut, Fetthüllen, Rollenapparate in jeder Größe

Spezialität: Wachspapiere mit und ohne Druck

(Fortsetzung von Seite XVIII)

despolitik anerkenne. Es gelte, die Länder nicht nur wegen der Machtbalance zu behalten, sondern sie müßten auch die Kommunen überwachen. Sie seien Relaisstationen zwischen Bund und Gemeinden. Die große Länder-Renaissance allerdings werde nicht stattfinden; die Stellung der Länder liege im Mittelfeld und werde da auch bleiben. Es sei auch nichts dagegen einzuwenden, wenn weitere Länder-Kompetenzen an den Bund abgegeben würden, soweit dies dem Wohl der Bürger zuträglich sei.

Ein ausgesprochenes Heimat- oder Nationalgefühl würde sich in Nordrhein-Westfalen nie entwickeln, weil das Land zu groß sei. Es werde immer ein westfälisches und ein rheinisches Heimatgefühl geben, und er sei sicher, daß sich Heimatpflege und Traditionen am besten im kleineren Kreis, also in den Kommunen, pflegen lassen. Halstenberg schloß mit der Feststellung, daß auch 1990 der Regierungschef noch Ministerpräsident heißen würde, daß man dann aber sagen würde, man hätte ihn längst Landeshauptmann nennen sollen.

(So berichtet die Rheinische Post)

## Hans Müller-Schlösser Tinte und Schminke

### 18. Fortsetzung

Paul Henckels, der in der Uniform der Bürgerehrgarde auf seinen ersten Auftritt als Meister Anton Wibbel wartete, schaute wenig zuversichtlich auf die Bühne. Die übrigen Schauspieler waren mit wenig Lust und Liebe bei der Sache, weil sie sich von dem Stücke nichts versprachen.

„Ja, Hännies“, sagte Paul Henckels zu mir, als unter Kanonendonner, Glockengeläute und „Vive l'empereur“-Rufen der Vorhang hochging, „ja, Hännies“, sagte er und seufzte bedrückt, „der Lappen ist hoch, jetzt müssen wir dein Stück zu Ende spielen.“

Das Theater war schlecht besucht. Nur meine Freunde und Bekannten saßen drin und einige Leute, die sich, unentschlossen, wohin sie gehen sollten, ins Schauspielhaus verlaufen hatten. Das richtige und interessierte Theaterpublikum war nicht vorhanden. Denn eine Uraufführung mitten im Sommer, was konnte das schon sein?

Als ich im ersten Bilde als Fläsch auftrat und anfing: „Federmesser, Hobelmesser, Schnitzelmesse –“ wurde

# 1974

weiterhin in der Spitzengruppe der europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales  
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets

# FLUGHAFEN DÜSSELDORF



Das Haus Ihres Vertrauens

**Pelzhaus Kimmeskamp**

Heinrich-Heine-Allee 37 · Ruf 1 29 84

ich von einem freundlichen Beifall unterbrochen und begrüßt. Das gab mir Mut. Aber meine kühne Zuversicht dämpfte Paul Henckels beträchtlich, als er in der Pause nach dem dritten Bilde zu mir sagte:

„Hännes, Hännes, es kommt noch der Trauerakt! Das ist die Klippe des Stückes. Wenn wir daran glücklich vorbei sind, haben wir gewonnen. Aber ob die Leute das schlucken: hinter der Szene eine richtige Leiche und auf der Szene die saukomische Trauerversammlung? Wir werden ja sehen. Wir müssen es spielen. Es hilft nix.“

Im ersten Monat nach der Uraufführung hatte der „Schneider Wibbel“ schon seine 25. Aufführung. Gustav Lindemann nickte langsam und sagte:

„Ja, ja, Schneider Wibbel, unser Goldstück!“

Es gibt nicht viele Stücke, die mit so wenig Hoffnung und Zuversicht zum ersten Male das Rampenlicht erblickten, mit so wenig Lust und Liebe zum ersten Male gespielt wurden, und dann zum Staunen aller einen Erfolg hatten wie „Schneider Wibbel“, einen Erfolg, der ihn seit bald vierzig Jahren mit seinen bis jetzt mehr als achttausend Aufführungen über alle deutschen und viele

ausländischen Bühnen begleitet. Er wird, so Gott will, noch leben, wenn seinem geistigen Vater längst kein Knöchelchen mehr weh tut.

Meine Komödie hat dasselbe Schicksal wie manches andere erfolgreiche Stück, zu dem die Theaterleitung und die Darsteller kein Vertrauen hatten, und das sich dennoch durchsetzte. Womit sich meinerwegen alle Autoren trösten mögen, deren Stücke in den Schubladen oder auf den Regalen der Dramaturgen langsam vermodern.

Daß „Schneider Wibbel“ überall die Menschen erheitert, ist nicht allein in seiner komischen Handlung begründet, sondern auch darin, daß er ein Rheinländer ist. Ich meine jetzt nicht den Anton Wibbel, sondern das ganze Stück, das von vorne bis hinten der Ausdruck und Niederschlag des rheinischen Optimismus ist, der sich in keiner Lebenslage unterkriegen läßt, der sich, wenn es einmal ganz dreckig kommt, mit den Worten tröstet: „Was mer nit kann ändere, moß mer loße schlendere.“ Dieser rheinische Optimismus, der wie Frau Wibbel immer einen Ausweg findet, lehrt uns, daß Gleichmut das beste Lebensrezept ist und alles sich ertragen läßt mit Heiterkeit. Und

**HOCHPROZENTIG  
KURSTABIL · RISIKOLOS**

**DAS IST  
DAS WERTPAPIER FÜR SIE**

**Unser Sparbrief:  
Sicherheit  
mit hohen Zinsen.**



**DÜSSELDORF** ADERSSTR. 12 FERNRUF 37 80 10

Depositenkassen:

Auf'm Großenfeld 5  
(Ecke Gumbertstr.)  
Fernruf 21 28 68  
Breite Str. 7-11  
Fernruf 1 35 34

Corneliusstr. 75  
Fernruf 38 15 37  
Grafenberger Allee 149  
Fernruf 68 48 18

Klosterstr. 73-75  
Fernruf 35 77 37  
Münsterstr. 88  
Fernruf 48 14 70

**Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.**

HEINZ *Stockheim*  
**Stätten der Gastlichkeit**

**Zweibrücker Hof**  
Königsallee 92  
Telefon 32 06 56

**Zum Burggrafen**  
Hüttenstraße 4  
Telefon 32 87 45

**Stockheims  
Naschkörbchen**  
Stadtküche - Feinkost  
Delikatessen  
Wilhelm-Marx-Haus  
Telefon 32 21 01

**Café Stockheim**  
Grabenstraße 17  
Telefon 32 31 27

**Messe- und  
Kongreßrestaurant**  
Ausstellungsgelände  
Telefon 44 45 45

**Bahnhof-  
Wirtschaftsbetriebe**  
Hauptbahnhof  
Telefon 35 09 96

**Café - Brasserie  
Schauspielhaus**  
Hofgarten

**Restaurant  
Rheinhalle**  
Hofgartenufer  
Telefon 44 44 45

**Café Wellenbad**  
Grünstraße  
Telefon 1 86 88

**Ein Begriff für Düsseldorf**

## Ihren Umzug vom Fachmann

## Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelruf 33 44 33

die hat nichts zu tun mit Leichtsinn, der im oberflächlichen Urteil dem Rheinländer nachgesagt wird. Wir lachen gern, weil wir wissen, daß Lachen die Sonne des Lebens ist.

In den reichlich vierzig Jahren seit seiner Uraufführung hat der gute Schneidermeister Anton Wibbel mir manchen Anzug geschneidert, und seine erfindungsreiche Frau Fina hat mir dicke Butterbrote geschmiert und leckeres Essen gekocht. Das Ehepaar hat seinem geistigen Vater und Erfinder viele stolze Freude, Ruhm (wenn man's so nennen will) und – was sagt Horaz? „Quaerenda pecunia primum est.“ – Brot, gut belegtes Brot in jeder Form und Gestalt gebracht.

Das Publikum neigt dazu, den Dichter, auch wider Willen, an seinen ersten Erfolg zu binden und ihn danach gewissermaßen abzustempeln. Darum hat mancher Autor, der mit einem Werke starken Erfolg gehabt hat, Schwierigkeiten, sich mit seinem Glücke zu behaupten. Es geht ihm wie Piron, dem Zeitgenossen und Freunde Voltaires, der von seinem erfolgreichen Stück „La Métromanie“ im Hinblick auf seine anderen Stücke zu sagen pflegte: „C'est un monstre, qui a dévoré tous mes autres enfants“, ein Ungeheuer, das alle meine anderen Kinder verschlungen hat. Ich möchte oft das gleiche von meinem

glückhaften „Schneider Wibbel“ sagen, der zwar meine anderen Geisteskinder nicht geradezu verschlungen hat, ihnen aber sehr im Lichte steht mit seinen bis heute über achtausend Aufführungen.

Im Anfange zwar dauerte es lange, bis die Theater das Vorurteil gegen die „Posse“ und das „Lokalstück“ überwanden. Es ist am Theater und überall von jeher so gewesen und wird auch so bleiben. Aber wie mag man sich darüber wundern, daß immer erst eine Zeit vergeht, bis das Echte als echt und das Unechte als unecht erkannt wird. Auch Talmi muß erst abgetragen werden, ehe es im Gebrauch den Goldglanz verliert. „Schneider Wibbel“ ist im Laufe der Zeit auch viel im Auslande gespielt worden: in Österreich, in der Schweiz, in Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Amerika, Rußland, das mir allerdings die Tantiemen schuldig blieb. Eine russische Zeitung war prinzipiell gegen das Stück, weil darin ein armer Proletarier (der Geselle Zimpel) von dem „Kapitalisten“ Wibbel als Stellvertreter mißbraucht werde und im Gefängnis für ihn sterben müsse. Sogar im Staate Israel spielten sie es in Tel Aviv in hebräischer Übersetzung. Und vor kurzem ist er bei den Zulu-Negern in Südost-Afrika in Zulusprache gespielt worden. Dreimal ist er verfilmt worden, in Romanform

**Für Sie unbegrenzte Sicherheit.  
Darum:**

# DKV-TOP-SCHUTZ Tarif Ohne Probleme

- Wir bieten Ihnen:
- für ambulante Behandlung garantiert 100%ige Erstattung unter Berücksichtigung einer Franchise nach Ihren individuellen Wünschen
  - für stationäre Behandlung garantiert 100%ige Erstattung
  - für Krankenhauspflege ein Ihren Bedürfnissen entsprechendes Tagegeld
  - für zahnärztliche Behandlung beachtliche Leistungen ohne jeden Höchstsatz



DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-A.-G.  
4 Düsseldorf, Berliner Allee 26, Tel. 320166

erschienen und mit meinem Libretto als komische Oper von Mark Lothar komponiert worden. Die Uraufführung der Oper war an der Staatsoper in Berlin unter der Regie von Gustaf Gründgens. Gott weiß, wie oft „Schneider Wibbel“ von allen deutschen Sendern gesendet worden ist. Er zeigte sich sogar im vorigen Jahre in Berlin als Ballett. Das möchte ich gesehen haben! Es fehlte noch, daß er zu einer Wasserpantomime verarbeitet wird. Ich bin auf alles gefaßt.

Das Bonner Stadttheater war das erste, das ihn nach der Düsseldorfer Uraufführung spielte. Aber ein dortiger Kunstkritiker, der so bedeutend war, daß ihm nicht einmal Caruso gefallen hätte, verriß das Stück und meinte, so etwas sei höchstens für eine Kirmesbude geeignet. Im Gegensatz dazu antwortete mir vor einiger Zeit der Intendant des Bonner Stadttheaters, als ich dort als Wibbel gastierte, auf meinen Vorschlag, auch einmal ein anderes Stück von mir zu spielen: „Warum? Wenn ich volle Häuser haben will, spiele ich ‚Schneider Wibbel‘.“ Der Dramaturg des Leipziger Schauspielhauses schrieb seinerzeit meinem Verleger, als der „Schneider Wibbel“ seinen Lauf über die Bühnen begann: „Unser Theater kann ‚Schneider Wibbel‘ nicht spielen, weil die Prämissen zur Handlung fehlen.“ Jedoch stand das Stück einige Wochen später auf dem Spielplan seines Theaters. Die „Prämissen“ der Handlung waren mittlerweile doch wohl entdeckt worden.

In Köln ist der „Schneider Wibbel“ auch schon mehrere hundert Mal gespielt worden. Zuerst Ende 1913 im da-

maligen Deutschen Theater mit Ludwig Schmitz in der Titelrolle. Damit begründete Schmitz seine Popularität. 125mal hintereinander spielte er damals die Rolle. Ludwig Schmitz behauptet, er habe den Wibbel schon über tausend Mal gespielt. Ich habe es nicht gezählt, aber es kann stimmen. Paul Henckels, der erste und nach meinem Urteil und Geschmack beste Wibbel, hat diese Zahl sicher erreicht, wenn nicht überholt. Über seine Darstellung etwas zu sagen hieße Mostert nach Düsseldorf tragen. Ich selber habe meinen Wibbel in vielen Städten sicher sieben- oder achthundertmal gespielt. Ich habe dabei festgestellt, daß von der Kunst leben bequemer ist als für die Kunst leben.

Als in Hannover die hundertste Aufführung war, lud mich der dortige Intendant ein, hinzukommen, um mich vor dem erstaunten Publikum zu verneigen und einen Lorbeerkranz entgegenzunehmen. Damals tat ich so etwas noch gern.

Beim Umbau des ersten Bildes sah ich hinten auf der Bühne eine nicht mehr junge Schauspielerin in einem koketten, vielgefältelten bunten Röckchen und einem weißen Spitzenschürzchen. Bei jeder Wendung hob sich das Röckchen und zeigte wie bei einer Balletteuse zierliche weiße Unterröckchen. Es war süß. Ich fragte den Intendanten, wer denn die Dame sei und was sie darstelle.

„Das ist die Fin“, antwortete der Intendant, der selbst im Kostüm des Wibbel mit langem, nach oben gebogenem Spitzbärtchen und mit Kitt verlängerter spitzer Nase

**Malen macht Freude**

mit

**Schmincke**

**Künstlerfarben**

H. Schmincke & Co.

Fabrik feinsten Künstlerfarben und Malgründe  
4006 Erkrath-Unterbach · Otto-Hahn-Straße 2

**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**  
**Hobrecht-Epping**  
Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten

**Schlüsseldienst Nord**  
4 Düsseldorf 30, Münsterstr. 149

Schließanlagen, Türschließerdienst, Schlüssel  
aller Art. Tür- und Geldschranköffnungen!  
Alarmanlagen. Tag und Nacht.

**Telefon 44 84 05**

*H. Schleutermann & Sohn*

**Bauschlosserei**

**Schaufensteranlagen**

**Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64**

neben mir stand. Er sah aus wie der Schneider Meckmeck aus dem Kindermärchen.

„Die Fin?“ wiederholte ich. „Um Gotteswillen! Unmöglich! In dieser Aufmachung? Sagen Sie ihr das doch, Herr Intendant!“

„Sagen Sie es ihr selbst, verehrter Dichter. Es ist nämlich meine Frau.“

Als „Schneider Wibbel“ im Frühjahr 1914 im Nationaltheater zu Mannheim herauskam, war ich gerade bei Freunden in Heidelberg. Ich fuhr hin. Der im deutschen Theaterleben bekannte Hagemann leitete das Mannheimer Theater. Ich suchte ihn vor der Vorstellung auf und bat um eine Freikarte.

„Ausverkauft, junger Mann. Und Freikarten gibt's bei Premieren überhaupt nicht.“

„Ich bin aber der Verf.“

„Wer Sie sind, ist gleichgültig. Freikarten gibt's nicht.“ Ich ging verschüchtert wieder. Hagemann war ein großer Mann und saß an einem noch größeren Tisch, und ich war so klein und noch nicht so frech wie heute. Aber ich hatte doch den Mut, auf die Bühne zu schleichen. Das war mir eigentlich auch lieber, als im Zuschauerraum zu sitzen, denn auf dieser Bühne war ich an dem ehrwürdigen Orte, wo Schillers „Räuber“ zum ersten Male gespielt worden waren. Ich zog die muffige Luft ein und fühlte mich von klassischem Hauche umwittert. Ich stellte mich hinter die Dekoration und lugte durch ein kleines Loch auf die Bühne.

Da tippte mich jemand von hinten auf die Schulter.

„Was machen Sie hier?“

„Ich gucke auf die Bühne.“

**Hermann Gärtner**  
**Sanitäre Anlagen**  
**Zentralheizungen**  
**Telefon 446186 + 441797**  
**Kaiserstraße 30**

„Ja, ja, das sehe ich. Aber das ist verboten.“

„Ich dachte, man könne es mir gestatten.“

„Wieso denn? Kaufen Sie sich ein Billett und gehen Sie in den Zuschauerraum.“

„Ausverkauft.“

„Da müssen Sie in die nächste Vorstellung gehen.“

„Ich meine allerdings, man könne es mir gestatten, hier auf der Bühne –“

„Hören Sie mal! Das ist aber eine sonderbare Meinung. Da könnte ja jeder kommen.“

„Bei mir könnte man wohl eine Ausnahme machen.“

„Ausgeschlossen! Ich ersuche Sie sofort, die Bühne zu verlassen. Sonst müßte ich, so leid es mir tut, von meinem Hausrechte Gebrauch machen. Was haben Sie hier verloren?“

„Eigentlich unmittelbar nichts.“

„Nun also! Wer sind Sie übrigens?“

„Ich bin bloß der Verfasser.“

„Oh, Verzeihung! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“

„Sie ließen mich ja nicht dazu kommen.“

Eine Minute später saß ich in der Intendantenloge.

(Fortsetzung folgt)

### 1848:

Unsere Großväter (mütterlicherseits), Achatschleifer und Goldschmiede, werkten in einer alten Wasserschleife an der Nahe zeitgemäßen Schmuck.

### 1895:

Unser Vater mit seinen Brüdern gaben dem damals erstmals in Australien entdeckten Opal in einer ‚Wasserschleife‘ am Idarbach Form und Glanz.

### 1974:

Schauen Sie sich bitte unsere Schaufenster an, was daraus geworden ist. Traumhaft schöne Juwelen in Schwarz-Opal (einer der seltensten Edelsteine), Opale wie aus einem Märchen, Brillanten, Edelsteine aller Art, entworfen und hergestellt in eigenen Ateliers, viele davon „Oscar“-würdig, jedoch wiegt uns Anerkennung und Dankbarkeit unserer zahlreichen Kunden mehr als „goldene“ Auszeichnungen.

Unser Dank: Sonderabteilung – Juwelen für Rechner.



Juwelier und Edelsteinschleifer

**Otto Brusius** aus Idar-Oberstein

Mitglied der Diamant- und Edelsteinbörse  
Idar-Oberstein e.V.

Haus Brusius - Liesegangstraße 1 (neben Karstadt)  
Telefon 35 38 45